Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 32 (1925)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 9. XXXII. Jahrgang. Erscheint monatlich. Zürich, 1. September 1925.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof"

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9 entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20
Nachdruck, soweit nicht untersagt ist, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Zur Krise in der schweiz. Seidenweberei. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und Bändern. — Einfuhr von Seidengeweben nach Groß-Britannien. — Jugoslawien. Neuer Zolltarif. — Griechenland. Einfuhrverbot. — Polnisches Einfuhrverbot. — Ungarisch-französ. Handelsabkommen. — Der Seidenwarenabsatz nach Argentinien. — Schweiz. Ein- u. Ausfuhr von Textilmaschinen. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Juni 1925. — Deutschland. Die Lage der Seidenstoffwebereien. Lohnkonflikt in der Textilindustrie. — Frankreich. Gute Geschäftslage in der Lyoner Seidenindustrie. — Griechenland. Errichtung einer Kunstseidenfabrik. — Großbritannien. Beigelegter Lohnkonflikt. Folgen der Seidenzölle. — Brasilien. Entwicklung der Textilindustrie. — Ueber den Glanz der Textilmaterialien. — Betriebsübersichten der Seidentrock'anstalten Zürich und Basel. — Die Seidenraupenzucht in Griechenland. — Der voraussichtl. Kunstseidenproduktionsertrag im Jahre 1925. — Die Wirkwaren-Industrie. — Eine neue Schußspulmaschine für die Bandindustrie. — Mischzwirne in Verbindung mit Kunstseide. — Färberei-Appretur. — Der Spritzdruck. — Mode-Berichte. Pariser Modebrief. — Marktberichte. — Messe- und Ausstellungswesen. — Fachschulen und Forschungsinstitute. — Personelles. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. Kurse über Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schaftgewebe. — Stellen.

Zur Krise in der schweizerischen Seidenweberei.

Unter diesem etwas irreführenden Titel sind in der letzten Zeit in der Presse verschiedene Veröffentlichungen erschienen, die sich mit der Lage der schweizerischen Seidenweberei befassen. Der Federkampf wurde von der Arbeiterpresse eingeleitet, die sich mit größter Schärfe dagegen wehrte, daß mit Rücksicht auf das bevorstehende Inkrafttreten der neuen Seidenzölle in Großbritannien, Ueberzeit gearbeitet werde. Dabei war es ihr nicht nur um den grundsätzlichen Standpunkt der Aufrechterhaltung des 8-Stundentages zu tun, sondern sie hat auch behauptet, daß durch eine Ueberfüllung des englischen Marktes, die Krise nur an Schärfe zunehmen werde. Soweit es sich um die Arbeitszeit handelt, so muß die schweizerische Exportindustrie für sich das Recht in Anspruch nehmen, diese innerhalb der durch das Gesetz gezogenen Schranken ausdehnen zu können, um wenigstens in dieser Beziehung dem Auslande gegenüber nicht allzusehr benachteiligt zu sein; die Frage dürfte übrigens zurzeit keine Rolle mehr spielen. Was die Steigerungen der Ausfuhr nach Großbritannien anbetrifft, so hat sich das Bestreben der schweizerischen Fabrikations- und Exportfirmen, in den Monaten Mai und Juni noch möglichst viel Ware nach London zu schaffen, insofern als richtig erwiesen, als die andern Seidenländer, Frankreich und Italien voran, die gleiche Praxis in noch viel ausgeprägterem Maße befolgt haben. Hätte die Schweiz die ihr von der Arbeiterpresse zugemutete Zurückhaltung ausgeübt, so wäre damit nur das Geschäft der Konkurrenz besorgt worden. Im übrigen bleibt nun abzuwarten, wie sich das Geschäft mit England gestalten wird. Die zurzeit herrschende vollständige Ruhe erklärt sich zur Genüge aus der Ueberfüllung des Marktes, doch liegen schon Anzeichen vor, wonach die Kundschaft sich für neue Geschäfte zu interessieren beginnt.

Zu ernstlichen Befürchtungen hat die Meldung Anlaß gegeben, wonach zwei Seidenstoffwebereien in Liquidation treten und eine dritte die Hälfte ihrer Stühle stillegen und entsprechend Kündigungen vornehmen werde, sodaß insgesamt etwa 600 Stühle ausgeschaltet würden. Dazu ist vorerst zu bemerken, daß auf diese Weise die Gesamtstuhlzahl eine Verringerung um nur etwa 5% erfahren dürfte, daß ferner diese Maßnahmen beschlossene Sache waren, lange bevor von Zöllen in England gesprochen wurde und daß sie endlich nur zum Teil mit der schwierigen Lage der schweizerischen Industrie zusammenhängen. Von weiteren einschneidenden Betriebseinschränkungen in der Seidenstoffweberei hat seither nicht mehr verlautet, wenn auch damit gerechnet werden muß, daß eine Anzahl Fabrikanten und insbesondere Lohnwebereien für eine gewisse Zeit nicht voll arbeiten werden. Was die entlassene Arbeiterschaft anbetrifft, so hat sie zum guten Teil schon anderweitige Unterkunft gefunden und, soweit sie sich entschließen kann den bisherigen Wohnort aufzugeben und allenfalls in einen andern Zweig der Textilindustrie überzutreten, so scheint es nicht an Arbeitsgelegenheit zu fehlen; nicht nur suchen einzelne Seidenwebereien tüchtige Arbeiter, sondern namentlich die Baumwollfeinweberei ist zurzeit in der Lage, eine größere Zahl von Weberinnen einzustellen. Tatsache ist, daß sich auf Inserate keine Arbeiter aus der Seidenstoffweberei melden und daß es auch sonst schwer hält, Arbeitskräfte aus dieser Branche zu beziehen.

Unter solchen Umständen kann, zum mindesten für die Arbeiterschaft, von einer eigentlichen Krise nicht gesprochen werden, namentlich solange die Betriebseinschränkungen und Entlassungen keinen größeren Umfang annehmen, als dies bisher der Fall gewesen ist. Aus diesem Grunde erübrigt sich wohl auch die Ergreifung besonderer Maßnahmen durch die Behörden, wie dies von seiten der Arbeiterführer verlangt wird. Die Lage erheischt aber trotzdem die volle Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise, denn die Faktoren, die seit Jahren den Geschäftsgang der schweizerischen Exportindustrie im allgemeinen und der Seidenweberei im besondern ungünstig beeinflussen, d. h. namentlich die niedrige Valuta in den wichtigsten Konkurrenzländern Frankreich und Italien, die teure Lebenshaltung in der Schweiz, die gewaltige Steuerlast, die hohen Zölle und die zum Teil ungünstigen Kreditverhältnisse üben nach wie vor ihre verhängnisvolle Wirkung aus. Gegen einzelne dieser Erscheinungen ist die Schweiz machtlos; dagegen wäre es wohl möglich, insbesondere durch eine Verbilligung der Lebenshaltung und eine vernünftige Steuerpraxis, die Konkurrenzfähigkeit der Fabrik und des Handels zu erhöhen, doch haben die Bestrebungen der schweizerischen Exportindustrie in dieser Richtung bisher noch keinen nennenswerten Erfolg gezeitigt. Sie stoßen vielmehr auf den Widerstand aller Kreise und Gruppen, die sich durch eine Ermäßigung des Zollschutzes, durch den Abbau von Monopolen und andere Maßnahmen dieser Art benachteiligt glauben, und auch den Behörden scheint bis jetzt der Ernst der Lage noch nicht klar geworden zu sein. Solange die Webstühle laufen, wird angenommen, daß auch verdient werde und es bedarf schon drastischer Mittel, um die maßgebenden Stellen und auch die Oeffentlichkeit vom tatsächlichen Stand der Dinge zu überzeugen. In dieser Beziehung hat die Außerbetriebstellung von einigen Hundert Webstühlen wohl des Eindrucks nicht verfehlt und der Umstand, daß nun schon eine schweizerische Seidenstoffweberei in England einen Zweigbetrieb errichtet hat, zeigt, in welcher Weise die schweizerische Exportindustrie sich letzten Endes helfen muß, wenn die Produktionsbedingungen und Absatzverhältnisse sich nicht günstiger gestalten.

In der schweizerischen Seidenbandweberei liegen die Verhältnisse ähnlich wie bei der Stoffweberei, doch ist die Lage der Basler Industrie insofern wirklich eine kritische zu nennen, als sie, neben allen Schwierigkeiten inbezug auf die Produktionsbedingungen und Ausfuhrmöglichkeiten, auch noch die Mode gegen sich hat. Die Stillegung von Stühlen hat denn auch insbesondere in der basellandschaftlichen Hausweberei einen gewaltigen Umfang angenommen und eine Hilfsaktion des Kantons und des Bundes als notwendig erscheinen lassen.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und Bändern in den ersten sieben Monaten 1925:

	Seidenstoffe q	Seidenstoffe Fr.	Bänder q	Bänder Fr.
Ausfuhr:				
I. Vierteljahr	6,915	53,560,000	1,423	12 602,000
April	1,959	15,110,000	433	3,803,000
Mai	3,611	28,513,000	638	5,593,000
Juni	4,731	37,293,000	787	6,877,000
Juli	1,070	8,660,000	200	1,784,000
Januar-Juli 1925	18,286	143,136,000	3,481	30,659,000
Einfuhr:				
I. Vierteljahr	755	5,674,000	93	874,000
April	253	1,968,000	29	264,000
Mai	234	1,769,000	32	304,000
Juni	213	1,583 000	25	250,000
Juli	234	1,659,000	32	311,000
Januar-Juli 1925	1,689	12,653,000	211	2,003,000

Einfuhr von Seidengeweben nach Groß-Britannien. Die Ende April d. J. durch die englische Regierung erfolgte Ankündigung, daß vom 1. Juli 1925 an auf Seidenwaren Zölle erhoben würden, hat begreiflicherweise zu einer außerordentlichen Steigerung der Einfuhr in den Monaten Mai und Juni geführt.

Soweit die Schweiz in Frage kommt, gibt die Handelsstatistik darüber folgende Auskunft (wobei zum Vergleich die Ausfuhr in den vorhergehenden vier Monaten beigefügt wird):

	ganz- u. halbseidene Gewebe		ganz- u. halbseidene Bänder	
1925	kg	Fr.	kg	Fr.
Januar	143,600	10,400,000	33,300	2,848,000
Februar	143,900	10,747,000	32,200	2,746,000
März	141,100	10,148,000	24,400	2,135,000
April	117,000	8,400,000	22,600	1,909,000
Mai	273,000	20,969,000	41,300	3,457,000
Juni	395,600	30,756,000	60,200	5,132,000

Wird für die Seidengewebe als normale Monatsausfuhr ein Betrag von 10 Millionen Franken angenommen, so hätte die schweizerische Seidenstoffweberei in der kritischen Zeit einen Ueberschuß von rund drei Monaten nach Großbritannien abgestoßen. Die Bandweberei dagegen hätte nur ein Mehr von einem Monatsbetrag geliefert. Die Rückwirkung hat nicht auf sich warten lassen, denn der Monat Juli verzeichnet für ganz- und halbseidene Gewebe einen Ausfuhrwert von nur ungefähr 1 Million Franken und für Bänder einen solchen von 250,000 Fr.

Es ist interessant festzustellen, in welchem Verhältnis die Seidenindustrie der andern, den englischen Markt in erster Linie versorgenden Länder, Ware nach London geworfen hat. Wir beschränken uns dabei auf den Monat Juni, der erheblich größere Ziffern aufweist als der Monat Mai und stellen auf die englische Handelsstatistik ab:

Ganz- und halbseidene Gewebe:	Juni 1925 Lst.	Juni 1924 Lst.
Gesamteinfuhr	3,213,684	981,278
davon aus Frankreich	1,531,537	292,813
Italien	574,527	162,415
Schweiz	533,146	326,164
Japan	424,268	164,130
Andere Länder	150,206	35,756

Für das erste Halbjahr 1925 und 1924 weist die Gesamteinfuhr folgende Werte auf:

	I. Halbjahr 1925 Lst.	I. Halbjahr 1924 Lst.
Ganzseidene Gewebe	9,833,099	6,315,282
Halbseidene Gewebe	3,645,000	2,875,783
Ganzseidene Bänder	594,767	1,231,931
Halbseid. Bänder (u. Tüll)	2,041,479	1,393,112

In einer in der Presse verbreiteten Zusammenstellung der Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben aus der Schweiz nach Großbritannien in den ersten sechs Monaten des Jahres 1925, der der Mittelwert per kg beigegeben ist, wird auf Grund der Steigerung dieses Wertes in den Monaten Mai und Juni den vorhergehenden Monaten gegenüber behauptet, es seien in erster Linie ganzseidene Gewebe nach England geschafft worden, da diese ja hauptsächlich von den Zollmaßnahmen betroffen würden. Diese Annahme stimmt mit den Ausweisen der englischen Handelsstatistik nicht überein, laut welchen im Gegenteil aus der Schweiz in erster Linie halbseidene Gewebe nach England gesandt worden wären. Die schweizerische Statistik gibt über das Verhältnis zwischen ganz- und halbseidenen Geweben keine Auskunft.

Jugoslawien. Neuer Zolltarif. Die jugoslawische Regierung hat am 20. Juni 1925 einen neuen Zolltarif veröffentlicht und am gleichen Tage in Kraft gesetzt. Der Tarif zerfällt in einen Maximaltarif, dessen Ansätze auf die Erzeugnisse von Staaten Anwendung finden, die mit Jugoslawien nicht in einem Vertragsverhältnis stehen und in einen Minimaltarif, dessen Ansätze für die Waren aus Ländern gelten, die (wie die Schweiz) mit Jugoslawien einen Handelsvertrag abgeschlossen haben. Die Zölle werden auf der Goldbasis erhoben und es gilt jeweilen der von der Regierung aufgestellte Umrechnungssatz, der zurzeit auf 11 Papierdinar für 1 Golddinar festgesetzt ist.

Die bisher erhobene Luxustaxe ist abgeschafft, was die Verteuerung der ausländischen Ware durch den neuen Tarif in vielen Fällen bis zu einem gewissen Grade aufhebt.

Gleichzeitig mit dem neuen Tarif sind auch die Ansätze der italienisch-jugoslawischen Handelsübereinkunft vom 14. Juni 1924 in Kraft getreten, die für eine Reihe von Artikeln sofort eine Zollermäßigung herbeiführen. Die schweizerischen Erzeugnisse genießen auf Grund des serbisch-schweizerischen Handelsvertrages vom 28. Februar 1907 die Meistbegünstigung, sodaß ihnen auch die Ansätze der italienisch-serbischen Uebereinkunft zugute kommen.

Wir veröffentlichen nachstehend die wichtigsten Ansätze für die Seidenkategorie und fügen zum Vergleich die Ansätze für den Zoll und die Luxussteuer bei, die bis zum 20. Juni 1925 in Geltung waren. Endlich sind in Klammer die zurzeit tatsächlich zu bezahlenden Zölle in Papier-Dinar aufgeführt.

Tarif-No.		Neuer Tarif: Ansatz Minimaltarif	Neuer Tarif: Ansatz ital.-jug. H.-V	Alter Tarif: Minimal-Tarif	Alter Tarif: Luxus-Taxe
		In Gold-Dinar per 100 kg			
329	Seidengespinste:				
	a) Grège	600	260	400	1,000
	(in Papier-Dinar)	6,600	2,860	zusammen	10,800
	b) gefärbt oder abgekocht	800	320	500	2,000
	(in Papier-Dinar)	8,800	3,520	zusammen	18,000
331	Dichte Gewebe:				
	1. ganz aus Seide . . .	2,500	1,800	1,800	5,000
	(in Papier-Dinar)	27,500	19,800	zusammen	51,600
	2. teilweise aus Seide .	1,200	800	650	2,500
	(in Papier-Dinar)	13,200	8,800	zusammen	22,800
332	Samt und Plüsch:				
	1. ganz aus Seide . . .	2,500	—	1,800	6,000
	(in Papier-Dinar)	27,500	—	zusammen	57,600
	2. teilweise aus Seide .	1,200	—	650	3,000
	(in Papier-Dinar)	13,200	—	zusammen	25,800
333	Undichte Gewebe, ganz od. teilweise aus Seide (Krepp, Gaze, Tüll u. dergl.) . .	3,000	—	1,800	6,000
	(in Papier-Dinar)	33,000	—	zusammen	57,600
334	Beuteltuch, ganz oder teilweise aus Seide	2,500	—	—	—
337	Bänder:				
	1. ganz aus Seide . . .	2,500	—	1,500	6,000
	(in Papier-Dinar)	27,500	—	zusammen	54,000
	2. teilweise aus Seide:				
	a) Repsbänder für Hüte bis zu einer Breite von 6 cm .	400	—	400	—
	(in Papier-Dinar)	4,400	—	zusammen	4,800
	b) andere Bänder . .	1,000	—	800	3,300
	(in Papier-Dinar)	11,000	—	zusammen	27,600

Bänder aus Samt entrichten einen Zuschlag von 50%.

Gemäß den Bestimmungen des oben erwähnten italienisch-jugoslawischen Handelsvertrages ist für façonnierte Gewebe ein Zuschlag von 15% und für broschierte Gewebe ein solcher von 25% zu entrichten.

Für Gespinstwaren, die teilweise Seide enthalten, gelten folgende Bestimmungen:

a) macht die Seide bis und mit 10% des Gesamtgewichtes der Ware aus, so ist zum Zoll der betreffenden Ware (Baumwolle, Wolle usf.) ein Zuschlag von 50% zu bezahlen;

b) macht die Seide mehr als 10 bis höchstens 50% des Gesamtgewichtes der Ware aus, so ist der Zoll für die entsprechenden halbseidenen Artikel zu leisten;

c) macht die Seide mehr als 50% des Gesamtgewichtes der Ware aus, so gilt der entsprechende Zoll für ganzseidene Artikel.

Griechenland. Einfuhrverbot. Die griechische Regierung hat mit Wirkung ab 28. Juli 1925 und vorläufig für die Dauer von sechs Monaten die Einfuhr einer Anzahl sogen. Luxusartikel verboten, worunter auch Seidenwaren. Für Waren, die vor dem 28. Juli bereits unterwegs waren, oder die nachweisbar vor dem 3. August bestellt worden sind, kann das Finanzministerium die Einfuhr auf Gesuch hin gestatten.

Ein Teil der unter das Einfuhrverbot gestellten Waren ist durch eine neue Verfügung der griechischen Regierung, vom 13. August ab für die Einfuhr wieder freigegeben worden. Es betrifft dies u. a. seidene Kopftücher, Schleier, Krepp, Gaze, Samt und Plüsch (Tarif No. 190). Für die ganz- und halbseidenen Gewebe, außer Krepp und Tüchern, bleibt es beim Einfuhrverbot bestehen, doch werden insbesondere von Frankreich aus Anstrengungen gemacht, um auch die Seidengewebe frei zu bekommen.

Polnisches Einfuhrverbot. In der letzten Nummer der Mitteilungen haben wir die auf Grund der polnisch-französischen Handelsübereinkunft vom 9. Dezember 1924 in Kraft getretenen neuen und ermäßigten Zölle für Seidenwaren aufgeführt, die auch für die schweizerischen Erzeugnisse Geltung haben.

Seither hat die polnische Regierung durch eine Verordnung vom 7. August 1925, die am 14. August in Kraft getreten ist, die Einfuhr einer ganzen Anzahl von Artikeln, worunter auch Seidenwaren, untersagt, bezw. von der Einholung einer Einfuhrbewilligung bei dem polnischen Handelsministerium abhängig gemacht.

Ungarisch-französisches Handelsabkommen. Die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Ungarn haben Mitte August zum Abschluß eines provisorischen Uebereinkommens geführt. Ungarn hat dabei Ermäßigungen auch auf den Zöllen für ganz- und halbseidene Gewebe zugestanden und die neuen ungarischen Ansätze sollen sich infolgedessen bedeutend niedriger stellen als die zurzeit geltenden Zölle. Das französisch-ungarische Abkommen wird erst nach Ratifikation durch die Parlamente in Kraft treten, d. h. angeblich nicht vor Oktober oder November 1925.

Die schweizerischen Erzeugnisse haben infolge des schweizerisch-ungarischen Meistbegünstigungs-Vertrages ohne weiteres Anspruch auf die neuen ermäßigten ungarischen Zollansätze, sobald diese in Wirksamkeit getreten sein werden.

Der Seidenwarenabsatz nach Argentinien. Die hohen Getreidepreise brachten in letzter Zeit so große Summen besonders den dortigen Farmern ein, daß diese Bevölkerungsschicht, welche bisher wenig für Luxuswaren in Betracht kam, heute mehr als bisher beginnt in der Kleidung sich der Seide zuzuwenden, wodurch mit einem Schlage sich der Hauptseidenabsatz in Argentinien nicht mehr wie bisher auf die wenigen Großstädte dieses Landes beschränkt, sondern sich auch auf die Bevölkerung des platten Landes ausdehnt. Bei der großen Menge der Farmer bedeutet dies aber eine sehr erhöhte Möglichkeit für Seidenabsatz dorthin. Vorläufig dominiert auf dem dortigen Seidenmarkt Frankreich, dessen Fabrikate einen sehr leichten Absatz finden. 70% aller aus Europa importierten Seidenwaren und 50% der argentinischen Seidenwareneinfuhr aus allen Weltteilen betreffen französisches Fabrikat. Ferner bezieht Argentinien viel Seidenwaren noch aus den Vereinigten Staaten, Japan, der Schweiz und Italien. Bei der heutigen französischen Valuta wird es trotz dem sehr gesteigerten Bedarf natürlich immer mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein, gegen die französische Konkurrenz in Argentinien anzukämpfen. Zahlung pflegt gewöhnlich gegen Dokumentübergabe oder 1—3 Monate nach Ankunft der Ware je nach Verabredung geleistet zu werden. Am vorteilhaftesten ist es, falls man keinen Vertreter in Buenos Aires hat, Geschäftsreisende nach dort zu schicken und möglichste Zahlungserleichterungen zu bewilligen. Gerade durch letzteres dürfte am erfolgreichsten gegen die französische Konkurrenz anzukämpfen sein. Die Seidenfabrikanten in den Vereinigten Staaten machen ihre ganzen Geschäfte in Argentinien teils durch feste Vertreter in Buenos Aires, teils durch Heraussenden zahlreicher Geschäftsreisender, während Japan keine Geschäftsreisenden schickt, aber in Buenos Aires sehr gut vertreten ist und sehr billig anbietet. Italien verkauft sehr billig in Argentinien und versteht es vielfach die französischen Seidenfabrikanten zu unterbieten. Die größte Nachfrage herrscht zurzeit nach leichten, billigen Seidenwaren, die stark ins Auge fallen und sich durch große Buntheit auszeichnen. L. N.

Schweiz. Ein- und Ausfuhr von Textilmaschinen. Ueber die Entwicklung und Gestaltung des Textilmaschinenmarktes während des ersten Halbjahres 1925 entnehmen wir dem „Schweizerischen Handelsamtsblatt" folgende Zahlen.

Die Einfuhr Januar/Juni 1925, wobei die Zahlen des gleichen Zeitraumes von 1913 und 1924 als Wertmesser beigefügt seien, zeigt folgendes Bild:

Einfuhr:

	1913 q	1924 q	1925 q
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	9273	6976	8239
Webereimaschinen	2545	2900	1414
Wirk- und Strickmaschinen	438	2291	1516
Stick- und Fädelmaschinen	5479	56	12

Die Ausfuhr, welche einen guten Vergleich über den Beschäftigungsgrad unserer Textilmaschinenindustrie zuläßt, weist folgende Zahlen auf:

Ausfuhr:

	1913 q	1924 q	1925 q
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	6,554	9,239	11,683
Webereimaschinen	31,940	27,892	35,683
Wirk- und Strickmaschinen	1,411	5,395	4,871
Stick- und Fädelmaschinen	8,708	8,241	4,389

Mit Ausnahme der Position Stick- und Fädelmaschinen haben alle andern Zweige die im letzten Vorkriegsjahre erreichten Gewichtsmengen somit ganz wesentlich überschritten. Der Beschäftigungsgrad der schweizerischen Textilmaschinenindustrie ist denn auch, im Gegensatz zur Textilindustrie, ein sehr guter. Die meisten Fabriken sind auf Monate hinaus noch mit laufenden Aufträgen versehen.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni 1925:

		1925	1924	Jan.-Juni 1925
Mailand	kg	465,975	324,200	4,100,479
Lyon	„	570,268	469,455	3,060,844
Zürich	„	57,191	108,285	404,779
Basel	„	13,068	32,895	107,030
St. Etienne	„	37,102	32,992	200,900
Turin	„	25,830	28,311	194,925
Como	„	20,265	18,012	167,111

Deutschland.

Die Lage der Seidenstoffwebereien war während den letzten vier Monaten eine sehr gute. Alle Maschinen waren voll beschäftigt, d. h. soweit dafür gelernte Arbeitskräfte vorhanden waren. Der Rückschlag, den die englische Zollbestimmung mit sich brachte, war nicht so schlimm, wie man zuerst befürchtete, weil heute der Inlandmarkt bedeutend mehr Ware aufnimmt als vor einem halben Jahre.

Die Geschäftsaussichten sind weiterhin sehr günstig; es ist damit zu rechnen, daß in nächster Zeit viel neue Stühle in Gang kommen, da die Arbeiterschaft eine Verlängerung der Arbeitszeit ablehnt. Die Textilmaschinenfabriken sind sehr gut beschäftigt. ...y.

Lohnkonflikt in der Textilindustrie. Im Textilbezirk München-Gladbach scheint ein schwerwiegender Konflikt bevorzustehen. Der Arbeitgeberverband der Textilindustrie München-Gladbach und Umgebung ließ in den Betrieben eine Bekanntmachung anschlagen, worin die Einzelarbeitsverträge sämtlicher Arbeiter auf den 22. August gekündigt wurden. Zugleich wurde vorgeschlagen, die Verträge bis zum 24. August zu erneuern, aber zu den Lohnbedingungen des am 31. Mai 1925 abgelautenen Tarifes, vorausgesetzt, daß die Betriebe sämtlich aufrecht erhalten bleiben können. Die Unterhandlungen waren Ende des Monats August noch schwebend. Von der Aussperrung würden etwa 40,000 Arbeiter betroffen.

Frankreich.

Gute Geschäftslage in der Lyoner Seidenindustrie. Aus Lyon wird uns mitgeteilt, daß die Fabriken auf mehrere Monate hinaus noch voll beschäftigt sind. In den letzten Wochen waren auf dem Platze Lyon zahlreiche Einkäufer tätig, besonders aus Deutschland und Polen, welche sehr bedeutende Aufträge erteilt haben.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat JULI 1925 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinische (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Tussah	Japan	Total	Juli 1924
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	1,734	12,767	—	508	—	—	142	15,151	17,896
Trame	—	82	3,501	—	1,586	—	283	5,197	10,649	16,232
Grège	—	3,438	9,423	3,522	13,128	—	623	12,149	42,283	72,036
Crêpe	—	—	794	1,987	—	—	—	—	2,781	2,973
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	1,272	376
	—	5,254	26,485	5,509	15,222	—	906	17,488	72,136	109,513

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	307	8,092	22	19	—	27	—
Trame	212	4,568	10	3	26	16	—
Grège	423	10,876	—	22	—	9	—
Crêpe	61	1,640	61	9	—	2	23
Kunstseide	21	680	6	8	—	—	—
	1,024	25,856	99	61	26	54	23

ZÜRICH, 31. Juli 1925. Der Direktor: **SIEGFRIED**

Griechenland.

Errichtung einer Kunstseidenfabrik. Die erste Kunstseidenfabrik sämtlicher Balkanstaaten wird gegenwärtig durch ein griechisch-französisches Konsortium, das sich im April gründete und über ein Kapital von 7 Millionen Drachmen verfügt, in Athen gebaut. Für den Bau der Fabrik ist eine Million Drachmen und für die Maschinen, welche aus Deutschland bezogen werden, 3½ Millionen Drachmen vorgesehen. Für den Anfang sollen täglich ca. 600 kg produziert werden, während für nächstes Jahr bereits eine Tagesproduktion von 1000 kg vorgesehen ist. Die Fabrikation soll hauptsächlich auf den Export eingestellt werden, da Griechenland selbst für derartige Mengen keine Verwendung hat.

Großbritannien.

Beigelegter Lohnkonflikt. Aus London wird unterm 15. August gemeldet: Die Verhandlungen zur Beilegung des Lohnkonfliktes in der Wollindustrie, durch welchen 200,000 Arbeiter der westlichen Yorkshire infolge einer beabsichtigten Lohnherabsetzung durch die Arbeitgeber betroffen waren, haben nach einwöchiger Dauer zu einer Einigung geführt. Während des ganzen gestrigen Tages war Arbeitsminister Sir Arthur Steel Maitland persönlich bestrebt, die Verhandlungen zu einem von beiden Seiten annehmbaren Abschluß zu bringen. Die Einigung gelang schließlich, sodaß die Arbeit am 17. August zu den früheren Lohnansätzen wieder aufgenommen wurde.

Folgen der Seidenzölle. Die Reichenberger „Wollen- und Leinen-Industrie" meldet: Die Zürcher Seidenindustriefirma Geßner & Co. hat in Dunfermline die seit einigen Monaten nicht im Betriebe befindliche Leinenweberei Castle Blair angekauft und wandelt dieselbe in eine Seidenweberei um, anfänglich mit 400 Stühlen und einigen hundert Arbeitern, welche durch Weber und Webermeister aus der Schweiz auf Seidenstoffe eingeschult werden sollen. Die Castle Blairweberei gehörte bisher der Firma Inglis & Co., die sich mangels Arbeit jedoch genötigt sah, den Betrieb einzustellen. Dunfermline ist ein Zentrum der schottischen Leinenindustrie. Zuerst sollte die Anlage in Manchester errichtet werden. Auch weitere festländische Seidenfirmen sollen Ausschau nach geeigneten Niederlassungsplätzen halten, um, statt die Ware einzuführen, dieselbe in England zu fabrizieren.

Brasilien.

Entwicklung der Textilindustrie. Einem Berichte des schweizerischen Konsulates in Sao Paulo vom 20. Mai 1925 entnehmen wir folgende Angaben über die Textilindustrie:

Durch einen starken Schutzzoll begünstigt, entwickelt sich die Industrie sehr vorteilhaft. Die Textilindustrie steht im ersten Rang und zählt über 60 Baumwollwebereien, etwa 20 Seidenstoff- und Seidenbandwebereien, 10 Wollwebereien, 4 Jutewebereien, sowie eine größere Anzahl Wirkereien. Von diesen Fabriken sind die wichtigsten mit den neuesten technischen Einrichtungen versehen, was ihnen die Herstellung der verschiedensten Qualitätsartikel ermöglicht.

Rohstoffe

Ueber den Glanz der Textilmaterialien.

Die Faserstoffe des Handels zeigen auffallende Unterschiede in der Stärke des Glanzes und lassen beträchtliche Abweichungen erkennen. Es bestehen auch verschiedenartige Bezeichnungen für den Glanzcharakter einer Faser. Nach A. Herzog lassen sich die Faserstoffe in fünf praktisch hinreichend abgegrenzte Stoffklassen einteilen:

1. Matt: Ostindische Baumwolle.
2. Schwach glänzend: Flachs, Ramie, Sea-Island- und Makobaumwolle.
3. Deutlich glänzend: Rohseide, tierische Wollen und Haare, Pflanzendamen, Viszellingarn, mercerisierte Baumwolle, mercerisierter Flachs.
4. Stark glänzend: Abgekochte natürliche Seide, Pflanzenseide, Kunstseide nach dem Streckspinnverfahren hergestellt, Stapelfaser.
5. Hochglänzend: Kunstseide, verschiedene Roßhaarersatze, Kunstbändchen.

Der Glanz ist durch die Oberflächenbeschaffenheit bedingt und beruht auf der regelmäßigen Zurückwerfung des Lichtes. Daneben spielt aber auch die Gleichmäßigkeit der innern Struktur und die Durchsichtigkeit der Fasermasse eine gar nicht zu unterschätzende Rolle. Das Licht, welches auf die Oberfläche fällt, wird reflektiert und der Grad, sowie die Art und Weise der Reflexion bestimmen den Glanz der Faser. Der Glanz erscheint aber auf derselben Faser unter verschiedenen Verhältnissen verschieden. Eine Fläche mag in einer Richtung betrachtet matt aussehen, hingegen bei Betrachtung unter einem andern Winkel glänzend sein. Die Reflexionseigenschaften einer Fläche sind von der Wellenlänge des Lichtes abhängig. Eine Fläche, die für kurze Wellenlängen rauh ist und somit das auffallende Licht größtenteils zerstreut, ist für größere Wellen glatt und spiegelnd und wird daher glänzend erscheinen. Selbst die Natur des Lichtes hat einen großen Einfluß auf den Glanz. Beispielsweise kann ein Körper verschiedenen Glanz zeigen, wenn er von grünem oder gelbem Lichte beleuchtet wird. Ein grüner

Körper kann wohl für alle Wellenlängen nahezu gleiche, regelmäßige Reflexion haben, hingegen aber nur grünes Licht diffus ausstrahlen und daher bei Bestrahlung mit grünem Lichte weniger glänzend erscheinen als bei Beleuchtung mit andern Wellenlängen. Bei gestreiften Oberflächen wie Geweben ist der Glanz je nach der Stellung der Lichtquelle und des Beobachters verschieden. Solche Unterschiede können bei Papier wahrgenommen werden, je nachdem dies längs oder quer der Walzenrichtung angesehen wird. Als Grenzfälle sind ideal rauh und ideal spiegelnde Flächen anzusehen. Bei einer ideal rauhen Oberfläche sind die kleinsten Elemente, die man als Ebenen ansehen kann, unregelmäßig gegen einander geneigt, sodaß jedes endliche Flächenstück aus einer unendlichen Zahl verschieden großer, unregelmäßig orientierter Flächenelemente besteht, deren mittlere Abmessungen jedoch wenigstens in der Größenordnung der Wellenlänge liegen müssen und nach allen Richtungen gleich viel Licht zerstreut wird. Sind hingegen die Unebenheiten der Oberfläche im Verhältnis zur Wellenlänge des auffallenden Lichtes klein, also die Fläche glatt und wird das Licht zum größten Teil in normaler Weise reflektiert und in den Körper hinein gebrochen, so ist der Körper glänzend. Ein Teil des Lichtes wird aber absorbiert und gelangt durch Zerstreuung an den Trennungsflächen eingelagerter Teilchen wieder an die Oberfläche zurück. Glanz erscheint also nur, wenn der größte Teil des Lichtes, welches auf den Körper fällt, zurückgeworfen wird und das Auge des Beobachters trifft. Die Intensität des regelmäßig reflektierten Lichtes steigt mit dem Brechungsindex des Körpers und es wird daher bei gleicher Oberflächenbeschaffenheit ein Körper umso glänzender erscheinen, je höher der Brechungsindex ist. Seide ist glänzender als Baumwolle, weil der Grad der Lichtzurückwerfung der Seidenoberfläche größer ist als derjenige der Baumwolle. Es ist aber auch möglich, bei hoher Lichtreflexion einer Oberfläche, deren Brechungsindex aber niedrig ist, Glanz zu erhalten, wenn man das Licht unter einem bestimmten Winkel auf die Oberfläche auffallen läßt. Durch Vergrößerung des Einfallswinkels läßt sich ein hohes Reflexionsvermögen erzielen. Der Glanz der Gespinste und Gewebe kann auf mancherlei Art beeinflußt werden. Rohseide zeigt eine mehr oder weniger matte Oberfläche. Der Doppelfaden ist von einer mannigfach zerklüfteten, das Licht stark zerstreuendne Sericinhülle umgeben. Bei Entfernung des Seidenleimes wird die völlig glatte Oberfläche des Fibroinfadens bloßgelegt und es tritt der charakteristische Seidenglanz hervor. Bei der mercerisierten Baumwolle wird die erhöhte Glanzwirkung verursacht durch die Aenderung der Form, insbesondere der Oberfläche des Baumwollhaares, das ursprünglich gerunzelte, bandartig flache und zum Teil gedrehte Haar, erhält durch die eintretende Quellung eine rundliche, walzenförmige Gestalt und verhält sich daher wie ein Seidenfaden. Auch bei Schafwolle sind starke Veränderungen im Glanze je nach der vorangegangenen chemischen Beeinflussung der Faser festzustellen. In den meisten Fällen ist die erhöhte Glanzwirkung auf die geänderte Oberflächenbeschaffenheit zurückzuführen.

Der Glanz eines Gewebes hängt, abgesehen von der Natur der verwendeten Faser, von der gegenseitigen Bindung der Fäden ab. Taffetbindung bewirkt den schwächsten und Atlasbindung den höchsten Glanz. Auch das Gefüge des das Gewebe zusammensetzenden Kett- und Schußfadens hat auf den Glanz einen wesentlichen Einfluß. In der Regel liefert das dichtere Gespinst auch ein glänzenderes Gewebe. Auch die Drehungsrichtung spielt eine Rolle. Die beste Glanzwirkung erhält man, wenn die beiden Fadensysteme eine entgegengesetzte Drehungsrichtung aufweisen, da in diesem Falle die Einzelfasern im Gewebe annähernd parallel verlaufen und eine größere Gleichmäßigkeit in der Reflexion des auffallenden Lichtes bewirken.

Manche Appreturverfahren bezwecken matten Textilmaterialien Glanz zu geben, oder den schon natürlichen Glanz der Faser zu erhöhen. Bei Seide erhält man Hochglanz, Diamant, durch das Lüstrieren auf den Lustriermaschinen. Durch Dämpfen und starkes Kalandrieren und Pressen, sowie Lustrieren zeugt man Glanz auf Wolle. Durch Behandeln mit Chlorkalk und Salzsäure wird die Wolle schön glänzend und wird als Seidenwolle bezeichnet. Um Glanz auf Baumwolle zu erhalten, werden die Gewebe kalandert oder gemangelt. Hochglanz erhält man beim Kalandern, wenn die Ware durch Hartgußwalzen, Mattglanz, wenn sie durch Papier- oder Baumwollwalzen gedrückt wird. Soll nur eine Seite des Gewebes stark glänzend und die andere matt sein, so muß der starke Glanz an der Metallwalze, der matte Glanz an der Papierwalze erzeugt werden. In den letzten Jahren haben verschiedene Veredlungsverfahren eine große Bedeutung erlangt, bei denen unter höherem Druck spiegelnde Flächen in gesetzmäßiger Anordnung in das Gewebe eingeprägt werden. Durch Zurückwerfung des Lichtes an den unter sich parallelen oder einem bestimmten Muster entsprechenden Prägelinien wird je nach der Einfallrichtung des Lichtes ein verschiedener Glanz hervorgerufen. Hochglanz, der vollkommen an den Seidenglanz erinnert, erzielt man durch den silk-finish auf dem Silkfinishkalander. In die Metallwalze des Kalanders werden feine Rillen eingraviert. Der Kalander besitzt eine hohle, heizbare Stahlwalze mit eingeschnittenen Rillen und darunter in der Mitte der Maschine liegend, eine Papierwalze. Oberhalb der Stahlwalze liegt eine Achse mit an den Seiten befindlichen Druckscheiben, um Gegendruck auf die Stahlwalze auszuüben. Die Ware läuft unter hohem Druck zwischen der gravierten und der Papierwalze durch, mit der rechten Seite an der gravierten Walze, so daß die in die Stahlwalze eingeschnittenen Rillen in das Gewebe eingepreßt werden. Moiré-Effekt entsteht durch den verschiedenen Lichtreflex an den geprägten und nicht geprägten Stellen im Stoff. Wird die Gravur so fein gewählt, daß mindestens 10 Rillen pro Millimeter vorhanden sind, so wird der Lichtreflex einheitlich und man erhält Hochglanz. Der auf diese Weise erhaltene Glanz ist aber nicht permanent. Beim Waschen geht der Glanz verloren. Bleibender Glanz auf Baumwolle kann nur durch mercerisierten hergestellt werden. Einige Baumwollwaren, z. B. Satin, preßt man auch auf hydraulischen Pressen durch Einlegen in Preßspäne. Für Satin kommt zur Erzeugung von Glanz die Beetle-Maschine in Anwendung, auf welcher der Ware durch Stampfen ein besonderer Glanz verliehen wird. Bei Leinen stellt man Glanz ähnlich wie bei Baumwolle durch Mercerisieren und Appretieren her.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Juli 1925

Konditioniert und netto gewogen	Juli 1925	Juli 1924	Januar/Juli 1925	Januar/Juli 1924
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	3,991	14,821	59,608	91,256
Trame	4,616	4,842	33,070	40,644
Grège	1,758	6,511	24,615	43,836
Divers	—	54	102	333
	10,365	26,228	117,395	176,069
Kunstseide	8,268	2,893	14,457	17,549

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin .	2,329	10	220	1,200	1
Trame . .	2,652	11	25	600	8
Grège . . .	149	—	—	80	—
Schappe . .	17	2	—	40	2
Kunstseide .	2,060	22	418	1,160	—
Divers . .	20	52	20	—	—
	7,227	97	683	3,080	11

BASEL, den 31. Juli 1925. **Der Direktor: J. Oertli.**

Die Seidenraupenzucht in Griechenland. Jahrhunderte hindurch betrachtete das Byzantinische Kaiserreich die Seidenraupenzucht als sein alleiniges Privileg und die Ausfuhr von Eiern oder Kokons des Bombyx mori war bei Todesstrafe verboten. Die Kreuzfahrer brachten dann nach Frankreich, Italien und besonders nach Sizilien Seidenraupeneier, welche sie heimlich bei ihren Kreuzzügen auf der Durchfahrt durch das Gebiet in ihren Kleidern versteckt hatten. Noch heute beziehen Lyon und Mailand beträchtliche Mengen von Kokons aus Mazedonien. Die Seidenraupenzüchter Griechenlands haben durch jene langen Jahrhunderte hindurch die Ueberlieferungen von Theben und Byzanz treulich bewahrt und sind heute noch von großer Wichtigkeit für die Gegend von Brussa und in der Ebene des westlichen Thrazien, besonders in der Nähe von Soufli und in der Wardarebene, sowie in Saloniki bildet die Raupenzucht noch heute eine

Quelle des Wohlstandes der Bewohner, denn dort gedeihen in besonderer Güte die Maulbeerbestände. An Ort und Stelle in der Umgebung von Verria und Niaoussa in Westmazedonien wurden daher Seidenspinnereien und Seidenwebereien errichtet. Denselben stehen sehr starke Wasserkräfte zur Verfügung, welche die nötige Motorkraft auf billigste Weise liefern. Diese bedeutenden Wasserkräfte Mazedoniens mit einer halben Million PS gaben auch Veranlassung zur dortigen Errichtung von Teppich- und Spitzenfabriken. L. N.

Der voraussichtliche Kunstseidenproduktionsertrag im Jahre 1925. Wenn man von den Produktionsergebnissen des ersten Halbjahres 1925 auf das Gesamtergebnis für das ganze Jahr 1925 einen Rückschluß zieht, so kann man einen Gesamtertrag von annähernd 154 Millionen engl. Pfd. erwarten. Davon würden liefern: die Vereinigten Staaten 50 Millionen lbs., Italien 28, Deutschland 20, England 14 und Frankreich ebenfalls 14, Belgien 9, Holland 7, die Schweiz 6, Oesterreich 2, die Tschechoslowakei 1½, Polen und Ungarn je eine Million lbs. und Spanien ungefähr 300,000 lbs. L. N.

Spinnerei - Weberei

Die Wirkwaren-Industrie.

Von Conr. J. Centmaier, beratender Ingenieur.

III. Die Textilmaterialien für Stricken und Wirken.

4. Allgemeines.

In keiner Branche der Textilindustrie spielt die Eignung des Fadenmaterials für den Gebrauchszweck, dann in Hinsicht auf die vorzunehmenden Arbeitsvorgänge eine so große Rolle wie in der Wirkwarenbranche. Die technologischen Eigentümlichkeiten des Strickens und Wirkens verlangen zunächst sehr weich gesponnene, sogenannte „milde" Garne, die sich durch große Biegsamkeit, Weichheit, gleichwohl aber auch durch ausreichende Festigkeit auszeichnen müssen. Rein mechanisch betrachtet, muß Strick- und Wirkgarn elastisch sein, geringe Biegungsfähigkeit, jedoch ausreichende Zugfestigkeit besitzen. Auch die Festigkeit gegen Druck (quer zur Faserachse) ist von Bedeutung.

In nachstehender Tabelle sind die wichtigsten Daten einiger der hauptsächlichsten in der Branche verwendeten Garnsorten angegeben.

TABELLE I.

No.	Material	Feinheits-No.	Anfangs-drehung pro 100 mm n_o	Bruch-drehung $n = n_o + n_f$	Torsions-verhältnis in % $100 \frac{n_o}{n}$	Zug-festig-keit in g
	Einfache Garne.					
1.	Strickgarn C	14 mm	15,0	100	17,6	257,5
2.	Strickgarn CC	14 „	23,7	107,3	22,7	244,8
3.	Normalgarn B	20 „	26,6	119	24,5	226,1
4.	Strickgarn A	30 „	41,6	169	24,5	126,5
5.	Kammgarn	56 „	53,6	211	25,1	60,6
6.	Bauretteseide	8,4 „	22,2	89,4	24,8	470,0
7.	Schappeseide	300 „	83,2	337	24,7	57,0
	Mehrfache Garne.					
8.	Strickgarn C	16/2 mm	12,0	87,9	13,7	620
9.	Weftgarn	20/2 „	25	91,9	27,2	698
10.	Strickgarn B	22/2 „	12,2	86	14,0	444
11.	Zephyr C	26/2 „	16,0	124	12,9	314,4
12.	Perlgarn A	26/2 „	20,0	127,1	15,8	427,0
13.	Weftgarn	30/2 „	23,0	128,8	17,9	372,0
14.	Zephyr B	30/2 „	10,0	131,7	7,6	245,2
15.	Strickgarn A	30/2 „	18,0	104,7	17,3	347,0
16.	Strickgarn CC	14/3 „	10,0	86,7	11,6	1086,0
17.	Strickgarn B	18/3 „	13,5	80,7	16,7	883,0
18.	Strickgarn A	24/3 „	15,0	98,8	15,2	566,0
19.	Zephyr B	29/3 „	15,0	116,8	12,8	424,6
20.	Strickgarn CC	11/4 „	12,5	64,5	19,4	2886,0
21.	Strickgarn C	13/4 „	15,0	70,9	21,1	2303.0
22.	Strickgarn Imp.	14½/2 „	10,0	72	13,9	1811,0
23.	Strickgarn CCC	8/5 „	8,5	56,8	15,0	4450,0
24.	Strickgarn CCC	14/6 „	15	57,0	26,4	3110,0
25.	Organzin	10/12/2 „	59,7	429	13,9	44,9
26.	Organzin	12/14/2 „	48,7	421,8	11,5	68,9
27.	Organzin	12/14/2 „	59,1	633,0	9,33	25,9
28.	Organzin Cordonnet	48/2 „	52,0	247,0	21,0	341,8
29.	Organzin Cordonnet	200/2 „	41,0	258,7	15,8	356,0
30.	Organzin Cordonnet	240/2 „	44,6	365,8	16,8	231,0
31.	Trame	10/12/4 „	40	370,8	10,8	157,0
32.	Kunstseide	120 „	10,7	159,3	6,7	96,5

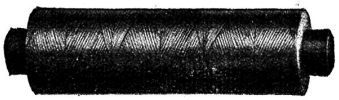
Aus der vorstehenden Tabelle geht hervor, daß das Torsionsverhältnis, welches in ungünstigen Fällen 80% und mehr erreichen kann (z. B. für ungebleichtes Werggarn), für Strickgarne außerordentlich niedrig ist. Wie S. Marschik, seinerzeit Professor in Brünn, dargelegt hat, ist dieses Verhältnis ein Kriterium für die Weichheit und kann somit für die Beurteilung von Garnen für die Wirkwarenindustrie herangezogen werden. Obwohl die Biegsamkeit eines Fadens, die natürlich für das Stricken und Wirken von wesentlicher Bedeutung ist, nicht in direktem Zusammenhang mit der Weichheit gebracht werden kann, so ist doch auch hier das Torsionsverhältnis bedeutungsvoll. Während sich bei der Weichheit eines Garns der funktionale Zusammenhang ergibt, daß dieselbe der Garndicke proportional, dem Maß der Drehung umgekehrt proportional ist, nimmt die Biegsamkeit mit festgesetzter Drehung ab, das Torsionsverhältnis gibt deshalb auch hier ein Maß für die Fähigkeit der Ablenkung aus der geraden Linie. Aus der Tabelle geht auch hervor, daß viele Strickgarne, trotz des relativ niedern Torsionsgrades, also großer Weichheit und Biegsamkeit, dennoch die Festigkeit eine sehr hohe sein kann. Dies ist nun gerade die Eigenschaft, die in vielen Fällen von Wirk- und Strickgarnen verlangt wird. In der Tabelle bedeutet no die Anfangsdrehung in Anzahl Windungen pro 100 mm, n ist die sogenannte Bruchdrehung, die sich aus der Beziehung $n = no + nf$ berechnet, wobei nf die sogenannte Torsionsfestigkeit (zusätzliche Drehung pro 100 mm) darstellt.

Wenn nun auch durch geeignete Vorbehandlung der Garne, wie Schlichtung, Leimung, Paraffinierung etc., dieselben für die Wirkarbeit besser geeignet gemacht werden können, so sind gleichwohl Vorversuche in Hinblick auf eine geeignete Wahl der Garnsorten von großem Wert. Es sollten deshalb Garnprüfer, Drehungsmesser, Garnwagen, Konditionier-Apparate etc. in keinem Kontor einer Wirkwarenfabrik fehlen. (Forts. folgt.)

Eine neue Schußspulmaschine für die Bandindustrie.

Schon seit einigen Jahren hat man sich in dieser Industrie bemüht, Mittel und Wege zu finden, um die Aufmachung der Schußgarne zweckmäßiger zu gestalten; dies umsomehr, als sich auch da die Verwendung von Kunstseide immer mehr einbürgert.

Bekanntlich sind die früher gebrauchten hölzernen Randspulen, (Fig. 1), welche in vielen Fällen von Hand und immer in Parallelwicklung angefertigt werden, seit Jahren durch Spulen in Kreuzwicklung (Fig. 2), mehr und mehr verdrängt worden, da



diese den ersteren gegenüber verschiedene Vorteile aufweisen. So ist z. B. die Anschaffung der zylindrischen Holzspülchen ohne Flanschen billiger, durch Wegfall derselben, das Fassungsvermögen der Bandschußspulen größer und durch die Kreuzwicklung der regelmäßige, zerrungsfreie Ablauf des Fadens im Gegensatz zu parallel gewickelten Spulen gewährleistet.

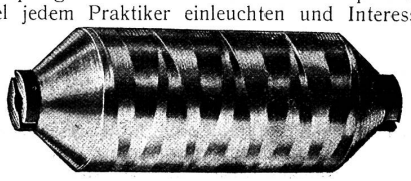
Vorstehend erwähnten Vorteilen der Schußspule mit Kreuzwicklung steht aber der Nachteil entgegen, daß harte Garne, wie Leinen, Eisengarn, Kunstseide usw., bei welchen sich die einzelnen Wicklungslagen binden, während dem Lauf der Spule im Webschützen gerne über die rechtwinkligen Flanken der Spule abrutschen, dies namentlich dann, wenn die im Webschützen abrollende Spule zu wenig gebremst wird und deshalb beim Abstellen des Webstuhles vorlaufen kann.

Wird der Webstuhl dann wieder in Gang gesetzt, so reißt der über die Kante heruntergefallene Schußfaden in den meisten Fällen ab, weil er wegen der bestehenden zu großen Durchmesserdifferenz zwischen Holzkern und Spulenoberfläche, selten wieder auf die letztere zurückspringen kann.

Dieser Nachteil veranlaßte manche Fabrikanten, die hölzernen Flanschenspulen für harte Garne beizubehalten, hat aber anderseits dazu geführt, eine zweckmäßigere Spulenform für Kreuzwicklung zu finden, bei welcher die Nachteile der Kreuzspule mit senkrechten Flanken ausgemerzt werden.

Diese neue Spulenform, in Fig. 3 veranschaulicht, hat den großen Vorteil, daß in Fällen, wo der ablaufende Faden über die

abgeschrägte Flanke der Spule abgerutscht ist, dank dieser Abschrägung von selbst und ohne zu reißen, auf die Spulenoberfläche zurückspringen kann. Der Vorteil dieser Spulenform dürfte ohne Zweifel jedem Praktiker einleuchten und Interesse erregen.



Die Herstellung dieser Spulen erfolgt auf Spulapparaten, resp. Maschinen, welche Vorrichtungen besitzen, zur automatischen Verkürzung der Wickellänge bezw. des Hubes bei zunehmendem Durchmesser der zu wickelnden Spule, wobei der Hubverkürzungs-Apparat entweder direkt vom zunehmenden Durchmesser der Spule, also von ihrer Oberfläche aus, betätigt wird oder aber unabhängig von der Spule durch Schaltwerke, welche von der Spulspindel oder dem Fadenführer bewegt werden.

Von verschiedenen Spulmaschinenfabriken wurden Spulapparate der verschiedenen obengenannten Konstruktionen auf den Markt gebracht, welche aber bis heute noch keine befriedigenden Dauerergebnisse gezeitigt haben. Entweder ist die Konstruktion des Hubverkürzungs-Apparates zu kompliziert und beeinflußt den Aufbau der zu wickelnden Spule zu stark, namentlich da, wo feine und delikate Schußmaterialien wie Seide und Kunstseide verarbeitet werden sollen, oder aber die konstruktive Anordnung des Hubverkürzungs-Apparates verursacht einen übermäßig raschen Verschleiß des Mechanismus, sodaß der Vorteil dadurch in Frage gestellt wird.

Ferner haben die bis heute bekannten Spulapparate mit Hubverkürzung alle den gemeinschaftlichen Fehler, daß der Hubverkürzungs-Apparat zu teuer ist, resp., daß der Preis desselben in keinem Verhältnis zur technischen Vollkommenheit der Konstruktion steht, sodaß sich erst wenige Fabrikanten zur Anschaffung solcher Apparate entschließen konnten, immer hoffend, daß es doch noch einer Fabrik gelingen werde, etwas vollkommeneres zu schaffen.

Dieser Fall soll nun, wie man uns mitteilt, eingetroffen sein, indem es der Firma Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen b. Zürich gelungen sein soll, einen Spulapparat mit Hubverkürzung zu bauen, welcher konstruktiv das einfachste und dauerhafteste darstellen soll, das auf diesem Gebiete schon geboten wurde.

Dabei soll der Preis des Hubverkürzungs-Apparates im Verhältnis zu den Vorteilen, welche er bietet, sehr niedrig gehalten sein. Doch sei hier schon gesagt, daß sich genannter Apparat nur an den Original „Schweiter-Band-Schuß-Spulmaschinen" einbauen läßt.

Bei der Ausführung des Apparates ist vor allem darauf Bedacht genommen worden, komplizierte Maschinenelemente vollständig auszuschließen, um den Verschleiß auf ein Minimum zu reduzieren.

Jedenfalls wird es die Bandindustrie begrüßen, wenn die auf und dem Spulendurchmesser mit Leichtigkeit einstellen, sodaß in dieser Hinsicht alle Bedürfnisse der Fabrikation berücksichtigt wurden.

Der Hubverkürzungs-Apparat soll sich auch ohne weiteres da verwenden lassen, wo auf dem Spulapparat Schußspulen mit verschiedener Wickel- oder Hublänge hergestellt werden sollen.

Jedenfalls wird es begrüßen die Bandindustrie, wenn die auf diesen Apparat gesetzten Hoffnungen sich restlos erfüllen und er sich in allen Teilen als zuverlässig und brauchbar erweist.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß auf genanntem Apparat auch kleine Kreuzspulen, wie sie in der Stickerei verwendet werden, angefertigt werden können.

Mischzwirne in Verbindung mit Kunstseide.

In keinem anderen Lande, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wurde in den letzten Jahren von der Baumwolle und Wolle verarbeitenden Industrie der Kunstseide in so großem Maße Aufmerksamkeit geschenkt, wie in England, dem bedeutendsten Zentrum dieser beiden Textilindustrien. Das Produkt, welches vor wenigen Jahren von diesen Leuten noch als für die Verwendung zu Gebrauchsartikeln als ungeeignet und zu wenig widerstandsfähig betrachtet wurde, hat heute in der englischen Baumwoll- und Wollindustrie bleibenden Eingang gefunden und ist zu einer für diese Fabrikanten unersetzlichen Textilfaser geworden. Die in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Kunstseidenfabrikation verwirklichten, bedeutenden Fortschritte, die bei einigen Fabrikaten zu einer ganz wesentlichen Verbesserung der Qualität geführt haben, Hand in Hand mit der fortschreitenden Verbilligung der Kunstseide, haben dieselbe zu einer populären und unentbehrlichen Textilfaser werden lassen.

Jeder Fabrikant hat gewiß den Wunsch, seine Artikel schöner, vornehmer und anziehender zu gestalten, besonders dann, wenn damit weder eine Verschlechterung der Qualität, noch eine nennenswerte Verteuerung des Fertigfabrikates einherschreitet. Die praktischen Engländer haben — nach Ueberwindung der ersten Vorurteile — die große Bedeutung, welche die Kunstseide auch für tägliche Gebrauchsartikel erlangen wird, erkannt und bereits Gewebe geschaffen, die ohne Zweifel zum bleibenden Bestand der Baumwoll- und Wollindustrie gezählt werden dürfen und die vor wenigen Jahren noch als unrealisierbar betrachtet wurden.

Für Verwendungen, wo die gewöhnliche Kunstseide noch zu hart ist, verfügt man heute über eine gute Auswahl feinfibrilliger Spezialqualitäten, wie die Viscoseprodukte Stella und Celta, ferner die bestbekannte Bembergseide, alles Garne, die inbezug auf Weichheit die verwöhntesten Ansprüche zu befriedigen vermögen.

Ein Hauptfaktor, der zu den vorzüglichen Resultaten, die mit Kunstseide in diesen beiden Textilzweigen erzielt worden sind, in großem Maße beigetragen hat, ist unstreitig die Schaffung von Zwirnen aus Baumwolle und Kunstseide einerseits und Wolle und Kunstseide anderseits. Durch die Vereinigung der beiden Textilfasern in Zwirnform werden dieselben viel widerstandsfähiger, als wenn solche in Schuß und Kette getrennt Verwendung finden würden, abgesehen davon, daß die Anwendung von Mischzwirnen bis jetzt unbekannte Effekte zu erzielen erlaubt.

Die englische Baumwollindustrie hat, obschon sie anfänglich der Kunstseide mit offensichtlicher Antipathie begegnete, derselben als veredelndes Produkt den ihr gebührenden Platz in ihrer Fabrikation eingeräumt und dieselbe zu Verwendungen herangezogen, in welchen nicht eine Verdrängung der Baumwolle erblickt werden kann, sondern die durch geschicktes Einflechten der Kunstseide im Gegenteil einen neuen Impuls erhalten haben. Ganz im Gegensatz zu den kontinentalen Fabriken sind die Engländer mit Hilfe von Mischzwirnen aus Baumwolle und Kunstseide schon längst zur Herstellung von Hemdenstoff, gestrickten Unterkleidern usw. übergegangen, bei welchen sowohl im Tragen, als auch im Waschen ganz ausgezeichnete Resultate erreicht wurden. In diesem Zusammenhang wird besonders die Feststellung eines großen englischen Baumwollfabrikanten interessieren, der die Erfahrung machte, daß ein aus Kunstseide und Baumwolle hergestellter Hemdenstoff viel widerstandsfähiger ist, als ein solcher aus Baumwolle allein. Bei längerem Tragen zeigte es sich, daß nicht die Kunstseide, sondern die Baumwolle ausfaserte, wodurch die Eignung dieser neuen Textilfaser für diese Verwendung in eklatanter Weise bewiesen wurde.

Baumwollmischzwirne aus Viscose und Baumwolle ergeben in der Stückfärbung ein Unibild, sodaß sich die Kunstseide nur durch den Glanz abhebt. Die Kombination dieser beiden Textilien findet speziell für Hemdenstoff, gestrickte Unterkleider usw. Verwendung. Wird in Geweben eine effektvolle Kontrastfärbung gewünscht, so läßt sich dieselbe mit Mischzwirnen aus Acetat-Kunstseide (z. B. Rhodiaseta) und Baumwolle in der Stückfärbung erreichen, da Acetat-Kunstseide auf Baumwollfarbstoffe nicht reagiert.

Eine stets wachsende Verwendung dürfte der Kunstseide in der Baumwollbranche beschieden sein, da auf diesem Gebiete in Verbindung mit Viscose die wunderbarsten Effekte in Damenstoffen möglich sind, wodurch dieselbe auch für Winterartikel herangezogen wird. Die Gewebe, die aus solchen Mischzwirnen bis jetzt auf den Markt gekommen sind, zeigten eine geschickte, ausprobierte Zusammensetzung, indem der Mischzwirn so eingewoben wurde, daß er auf die Außenseite des Stoffes zu liegen kam, sodaß die auf der Haut aufliegende Fläche die Weichheit der ganz wollenen Gewebe in keiner Weise vermissen ließ. Das verschiedene Verhalten von Viscose und Wolle im Farbbade erlaubt auch hier in der Stückfärbung die Erzielung von Kontrasteffekten, die dem Gewebe einen vornehmen Charakter geben. — Die Strumpffabrikation, die an das Material bekanntlich sehr hohe Ansprüche stellt, fand in diesen Wollmischzwirnen eine willkommene Bereicherung ihrer Nouveauté-Kollektionen, wobei auf Grund der bis anhin gemachten, ausgezeichneten Erfahrungen ruhig gesagt werden kann, daß diese im Tragen und auch für das Auge angenehmen Strümpfe nicht mehr aus dem Assortiment verschwinden werden. Es braucht wohl nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, daß die Wollmischzwirne auch für gestickte Ober- und Unterkleider in hervorragendem Maße geeignet sind.

Neben diesen Mischzwirnen bleiben noch die sogenannten Mischgespinste zu erwähnen, bei welchen z. B. Wollkammzug mit

Kunstseidenabfall vor dem Spinnen gemischt wird. Auch diese Garne erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit, indem speziell die oben angetönte Mischung für Maschinen- und Handstrickzwecke auf ganz breiter Basis Eingang gefunden hat, da sich der schöne Glanz der Kunstseide und die große Weichheit der Wolle in vorzüglicher Weise ergänzen.

Die oben erwähnten Beispiele stützen sich auf Erfahrungen, die unter Verwendung erstklassiger Kunstseide, sowie ganz sorgfältig gezwirnter Garne gemacht wurden, indem auch bei diesen sehr heiklen Artikeln der Grundsatz zu befolgen ist, daß nur das Beste als gut genug angesprochen werden darf.

Färberei - Appretur

Der Spritzdruck.

Der Spritzdruck wird bereits über zwei Jahrzehnte von einer größeren Anzahl Spezialfirmen ausgeübt, aber nur zögernd befaßt sich das übrige Textilgewerbe mit diesem neuen, wichtigen Verfahren. Zweifellos liegt bei den maßgebenden Firmen das Interesse vor, die vorhandenen Druckmaschinen-Anlagen auszunutzen und deshalb sträubt man sich hie und da, neue Anlagen, die nach einem ganz anderen Prinzip arbeiten, aufzustellen, zumal die augenblickliche Geschäftslage die Industrie zwingt, mit den vorhandenen Betriebsmitteln recht sparsam umzugehen.

Es muß aber ohne weiteres gesagt werden, hier wird an der unrechten Stelle gespart, denn vergleicht man die gedruckten Stoffe mit dem Spritzdruck, geht der letztere ohne weiteres als Sieger hervor. Man muß staunen, daß ein so wichtiges Verfahren wie der Spritzdruck nicht schon längst in jeder maßgebenden Fabrik Eingang gefunden hat, zumal der Anschaffungspreis gegenüber den großen Textildruckmaschinen, mit den teuren Walzengravuren, geradezu lächerlich billig ist. Hat man einmal eine Preßluftanlage, dann kann man sich nach Bedarf die nötigen Luftikusapparate, welche ca. 50 Franken und weniger kosten, anschaffen und man besitzt ein Instrument, mit dem man bei Verwendung ungelernter Leute die herrlichsten Malereien herstellen kann.

Zur Entschuldigung muß allerdings erwähnt werden, daß die ersten Apparate für Spritzdruck, wie bei jeder neuen Sache, noch nicht so vollkommen arbeiteten, aber die moderne Technik hat diese Frage schon längst gelöst und es wird jetzt eine stattliche Auswahl von Spezialapparaten auf den Markt gebracht, die unbedingt zuverlässig arbeiten. Man nehme sich nur einmal die Mühe, sich darüber zu informieren, dieselbe wird sich reichlich bezahlt machen.

Wichtig ist, daß man beim Spritzdruck jede gewünschte Auflage herstellen kann, sobald die Farbschablonen dazu vorhanden sind. Man läßt sich also von einem Künstler ein Original entwerfen, wendet sich an eine Schablonenfabrik, die ganze Schablonen in jeder Größe liefern kann und dann schon kann der Betrieb beginnen. An den nötigen Spritzfarben ist natürlich kein Mangel, im Gegenteil eine gewaltige Auswahl; wer trotzdem um Bezugsquellen verlegen sein sollte, der wende sich nur an die Firma A. Specken, Zürich 8, Böcklinstraße 16; dort kann auch der neuzeitlich ausgestattete Luftikusapparat für den Spritzdruck besonders geeignet, im Betriebe besichtigt werden.

Gerade in der jetzigen schwierigen Zeit kann man die Umstellung eines Betriebes sehr bequem vornehmen. Dabei soll nicht gesagt werden, daß etwa die verschiedenen Hand- oder Walzendruckverfahren nicht mehr benutzt werden sollen, im Gegenteil, der Spritzdruck ist nur für bestimmte malerische Dekoration, wie z. B. bei Kaffeedecken, Servietten, Kopftüchern, sog. „handgemalte" Krawatten, Pochetten, namentlich auch Seidenkleiderstoffen verwendbar. Es ist bekannt, die Mode läßt sich nicht drosseln, sie verlangt gebieterisch neueste Suite und hier ist der Spritzdruck geradezu berufen, diese immer noch fühlbare Lücke auszufüllen. Wer das Verfahren eingeführt hat, hat es noch nicht zu bereuen brauchen; es werden sehr lohnende, belangreiche Aufträge hereingenommen, denn die Kundschaft zahlt gern für solche Waren etwas bessere Preise, als man sonst bei Textilien gerade jetzt gewöhnt ist.

Die Hauptbedingung ist, daß man sich für die Lieferung von Schablonen, wie auch der Spritzapparate, mit einer erstklassigen Firma in Verbindung setzt, damit man nicht erst die sogenannten Kinderkrankheiten durchzumachen hat. Es hat sich auch herausgestellt, daß man gerade den Arbeitstischen einige Aufmerksamkeit schenken muß, damit der Stoff bei dem Spritzvorgang auch immer gut gespannt ist. Deshalb wird die Bahn auf einer Walze übernommen, über den Tisch geführt und auf der andern Seite wieder aufgerollt. Natürlich muß Vorsorge getroffen werden, daß inzwischen die Farbe getrocknet ist, damit Schmitz und Schmutz vermieden werden; hier haben verschiedene Industrielle ein einfaches Heizrohr, das sich beliebig einstellen läßt, angebracht; man kann sich aber auch mit einem Schmutzbogen helfen.

Im Betriebe ist der Spritzdruck sehr leicht zu handhaben und auch übersichtlich. Sogenannte Fabrikationsschwierigkeiten, die sonst bei neuen Verfahren sich mitunter einstellen können, sind hier nicht zu befürchten, vorausgesetzt, daß man sich eine zuverlässige Dämpfanlage beschafft hat, denn nur waschechte Waren kommen bei der Textilindustrie in Betracht.

Das Spritzdruckverfahren ist aber nicht allein für die Textilindustrie bestimmt, im Gegenteil, es gibt fast keine Branche, welche nicht den Luftikusapparat verwenden könnte. Z. B. das Färben und Lackieren von Leder ist ein vorzügliches Gebiet für die Anwendung dieses Apparates. Allerdings benutzt man dazu meistens größere Apparate.

Ferner werden nach dem Verfahren in der Kunststein-Industrie Zementfarben und dergl. aufgebracht oder sonstige Glasuren damit hergestellt. Bekannt ist auch in der Metallwarenbranche das rationelle Lackieren und Zaponieren mit den Luftikusapparaten. Sogar dicke Lacke werden mit elektrisch heizbarem Apparat leichtflüssig aufgespritzt und Hochglanzlackierungen damit erzielt.

Auch das althergebrachte Politurverfahren hat durch den Luftikusapparat einen schweren Stoß erlitten, denn das umständliche Aufbringen der Schellackpolitur wird damit vollständig beseitigt; man verwendet jetzt Celluloidpräparate, die im Nu aufgespritzt sind und sich wunderbar polieren lassen. Man kann ruhig behaupten, der Luftikusapparat ist ein Universalinstrument, wenn es gilt auch sogar minderwertige Erzeugnisse zu veredeln und in Massen auf den Markt zu werfen. Hier gipfelt der Hauptvorteil des Apparates in der gewaltigen Leistungsfähigkeit und großen Zeitersparnis, und es ist ganz unmöglich, mit den gewöhnlichen Streich- oder Tauchverfahren auch nur annähernd mit dem Luftikusapparat konkurrieren zu können. Selbst das Tünchen der Häuser und Anstreichen von Türen und Fenstern besorgt dieser Universalapparat, der für diesen Fall mit einer Spezialdüse versehen sein muß, in vollendeter Weise.

Es macht jedermann viel Freude, mit dem Luftikusapparat zu arbeiten und mancher Erfinder hat darauf Erfolge zu verzeichnen gehabt; denn man erzielt tatsächlich Wirkungen, welche die Einkäufer ins Erstaunen setzen. Gibt es doch sogar einen Luftikusapparat, der hauptsächlich in der Spielwarenbranche richtiges Puppenkopfhaar oder Fellimitationen aufspritzt und gleichzeitig die Körper frisiert. Die letzte Neuheit ist ein Luftikusapparat, der gestattet, eine bis drei Farben gleichzeitig zu spritzen und so wundervolle Regenbogen-Nuancen zu erreichen.

Paul Schneider.

Mode-Berichte

Pariser Modebrief.

Pariser Herbst- und Wintermode.

In der Linie tritt keine Veränderung zutage; sie bleibt gerade und behält ihre Vorzüge auch weiterhin. Bei der zunehmenden Verteuerung der Lebenshaltung wird der geringe Stoffverbrauch sehr wohltätig empfunden; das einzelne Stück kann mühelos auch von den kleinsten Ateliers schick angefertigt werden und die reife Frau wird durch die gerade Linie mädchenhaft schlank gekleidet. Es besteht also gar keine Ursache, die Linie aufzugeben.

Einige Konzessionen gibt sie dennoch. Viele Frauen lieben die glatte, nüchterne Herrenfasson nicht. Die Mode erlaubt also nach unten leichte, glockige Fülle, die durch Einsetzung von Hohlfalten, durch Volants oder Plissées, auch lose Teile erreicht wird, und ferner die Erweiterung der Aermelmanschetten. Der Rücken bleibt immer glatt.

Das Material für Herbst und Winter ist außer Seide in erster Linie der warme, gewichtlose Kashastoff, feine Kameelhaarwolle, dann für Mäntel Duvetine, Wollvelours und die Mischgewebe von Wolle und Seide wie Burafyl, Filina, Jaspellaine usw. Für Kostüme wird man viel Ottoman, Seidenpopeline, Ondecla und Poplecla sehen. Für das Kleid wird ebenso gern wie Seide auch Kasha verwendet; die Abendtoilette ist überaus reich an Spitzen und Schleierstoffen.

Der Mantel hat ganz die Form eines Herrenredingote: glatten Rücken, verhältnismäßig enge Aermel, die nur an den Manschetten ein wenig weiter sind, Kragen, Revers und Knopfverschluß in der Mitte nach Herrenfasson. Die einzig weiblichen Details sind die seitlichen ein bis drei Hohlfalten unterhalb der Taschen und die reiche Knopfgarnitur. Die Taille ist am normalen Platze nur leicht betont.

Ein Mantel aus blauem Kasha, in der Mitte mit zwei Knöpfen zu schließen, hat beispielsweise am Rande der seitlichen Hohlfalte eine Reihe von 8—10 roten Knöpfen und einen roten Streifen an der Manschette. Beliebt sind auch geometrische Figuren als Garnitur. Die Knöpfe werden dann durch ein schmales, sehr langes Rechteck ersetzt oder durch Dreiecke, durch Speerspitzen usw. Ein drei Finger breites Band geht beiderseits von Schulterhöhe bis zu einer tiefen Taille; das ist der Schaft des Speeres. Die große Spitze, die dann bis zum Saume reicht, beginnt nach einer Unterbrechung.

breiten Pelzstreifens in der Vordermitte nebeneinander gesetzt. Darunter wird der Verschlußknopf des Mantels sichtbar. Gazelle und Dachs, sowie australisches Opossum werden sehr beliebt sein, Kanin dagegen nicht.

Was nun das Schneiderkostüm betrifft, so ist die Mode nicht einheitlich. Es gibt lange, den Rock bis auf Handbreite bedeckende Jacken und kurze, die wie eine Verlängerung des Herrenrockes mit mittlerer Knopfreihe aussehen. Das sogenannte dreiteilige Kostüm hat oft noch kürzere Jacke.

Der Rock ist zumeist einfach und eng, er kann plissiert oder mit Bändern garniert sein. Sportröcke werden an der Seite geknöpft. Die Jacke hat ein wenig Taille am normalen Platz und ganz die Fasson des Mantels, ist also nach unten glockig und immer hübsch garniert. Verbrämt wird die Jacke nur an Kragen und Manschetten.

Ein graublaues Kashakostüm hat einen Rock ohne jede Garnitur und eine lange Jacke, die vorne mit drei Knöpfen zu

Sehr hübsch ist ein Modell aus negerschwarzem Duvetine mit je einer Hohlfalte an der Seite und mit gelben Steppnähten in Form von langen, schmalen Dreiecken ohne Basis. An der Vorderseite des Mantels reichen zwei Dreiecke vom Aermeleinsatz bis zur normalen Taillenhöhe, dann folgt ein breiter Zwischenraum mit schmalem, gestepptem Gürtel und zwei gelben Knöpfen in der Mitte und nach einem Abstand beginnen wieder zwei Dreiecke und reichen bis zum Saum. Dasselbe am Rückenblatt und je ein Dreieck auch am Unterarm. Die Verbrämung mit Eichhörnchen in Naturfarbe am Kragen macht sich sehr apart.

Taschen haben nur die Tuchmäntel, die Seidenmäntel dagegen kommen ohne Tasche. Die Tasche ist in normaler Höhe, wagrecht oder schief, immer in einer zweiten Farbe bordiert und mit ein bis vier Knöpfen besetzt. Knapp unter der Tasche beginnt die Hohlfalte.

Ein Mantel aus haselnußbraunem Gabardin ist an Manschetten, Kragen und einem Revers, der vorne bis zum Saume reicht, mit Duvetine lichter Farbe besetzt, der eventuell wagrecht schwarz gestreift sein kann. Dieser Revers ist zweimal durch Gabardinespangen mit Knopf unterbrochen. Die schief geschnittenen Taschen sind gleichfalls mit Duvetine bordiert.

Mit Pelz garniert man gerne nur Kragen und Manschetten. Dabei wird die Kragengarnitur bis zum Ende des Revers verlängert und werden die eckig geschnittenen Enden des langen,

schließen ist. Kragen und Revers ganz nach Herrenfasson. Seitlich je eine Hohlfalte unter den schwarzbordierten Taschen. Zu den Taschen läuft von Schulterhöhe beiderseits ein sehr schmaler Fischotterstreifen herab, der sich über der Tasche in zwei schiefe Streifen teilt und die Tasche in Dreieckform umrahmt. Am Aermel ein gleiches Dreieck. Der Kragen ist breit mit Fischotter verbrämt.

Die Aermel der Jacke zeigen mitunter die Tendenz, sich zu schweifen oder ebenso zu runden wie der Vordersaum der Jacke, immer nach Art eines verlängerten Herrenrockes mit einer Knopfreihe. In diesem Falle bekommt auch der Rock mehr Glockenform und wird reichlicher garniert oder bestickt.

Das dreiteilige Kostüm hat seinen Namen von der Zusammenstellung dreier Stücke in harmonischer Ausführung: Mantel, Jacke, Rock oder Mantel und Kleid, oder Mantel, lange Tunikbluse und Rock. Immer ist die Bezeichnung „dreiteilig" also nicht zutreffend.

Ein Kleid aus feinster Djersa-Seidenwolle in Blau hat vorne einen am Hals beginnenden und fast bis zum Saume laufenden Bandstreifen aus schwarzem Satin, der sich oberhalb des Saumes rund um das Kleid zieht. Falsche Taschen an den Seiten sind mit schwarzem Satin bordiert. Der Kragen und die engen Aermel dieses überaus einfachen Kleides haben einen schwarzen Satin- und einen weißen Wäschestreifen.

Zu diesem Kleide wird entweder ein Mantel oder eine Jacke

getragen, die bis zum wagrechten Satinstreifen reicht, das Kleid also noch ein bis zwei Hände breit zum Vorschein kommen läßt. Die Jacke wird hoch geschlossen und ist in der Mitte mit einem Knopf zu schließen. Der Saum ist mit schwarzem Pelz verbrämt und ein Pelzstreifen zieht sich auch vom Saum bis zum Knopf. Echte Taschen sind mit schwarzem Pelz besetzt, Aermelmanschetten und Kragen gleichfalls.

An den kühlen Herbsttagen wird das Mantelkleid stark getragen werden. Wieder eignet sich dazu vorzüglich der Kashastoff. Das Kleid ist weit fantasievoller als der nüchterne Mantel, es wird oft geschürzt, die Aermel sind meist spitz geschnitten, der Kragen verliert die Herrenfasson und nimmt die verschiedensten Formen an. Auch die Ansetzung loser Seidenteile am Wollkleid ist beliebt, da man das Bestreben hat, möglichst bunt zu wirken. Der Rücken ist trotzdem zumeist glatt.

Eine Modefarbe existiert nicht. Man wird wohl viel Cyclamen, Violett und Gold sehen, doch kleidet sich jede Frau in der Farbe, die ihren Teint am vorteilhaftesten zur Geltung bringt. Die Auswahl der Farben muß jedoch harmonisch sein und die wundervollsten Abtönungen sind das eigentliche Geheimnis der Pariser Mode. Ch. J.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, 18. Aug. (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Die hohen Preise, die für italienische Seiden verlangt werden, ziehen die Aufmerksamkeit der Käufer weiter auf ostasiatische Seiden, die sich während der Berichtswoche regelmäßiger Nachfrage erfreuten.

Japan: Bei andauernden und ziemlich umfangreichen Umsätzen sind die Preise sehr fest geblieben. Unsere Freunde notieren:

Filatures	1½	9/11	weiß, auf Lieferung	Fr.	85.75
„	1½	11/13	„ prompte Verschiffg.	„	82.—
„	1½	13/15	„ „ „	„	78.25
„	No. 1	13/15	„ „ „	„	78.75
„	Extra Extra	13/15	„ „ „	„	81.50
„	Extra Extra	13/15	gelb „ „	„	81.—
„	Extra	13/15	weiß u. gelb prompte Versch.	„	80.—

Die Aussichten für die Herbsternte sind gut.

Shanghai: Bei mäßigem Geschäftsgang sind die Preise für Steam, Szechuen und Shantung filatures weiter stark gestiegen. Tsatlées redévidées bleiben unverändert. Höherer Silberkurs hilft mit die Paritäten zu erhöhen, wie folgt:

Steam Filatures	Extra A	1er & 2e fil	9/11	auf Lieferg.	Fr.	96.25
„ „	Extra B	1er & 2e „	10/12	„ „	„	90.50
„ „	Extra C	1er & 2e „	13/15-20/22	„ „	„	83.—
„ „	Bonne A	1er & 2e „	13/15	„ „	„	81.—
„ „	Bonne B	1er & 2e „	13/15-20/22	„ „	„	78.50
Szechuen „	best		13/15		„	81.50
„ „	bonnes		13/15		„	76.—
Shantung „	bonnes		13/15		„	78.25
Tsatlée rr. ordinaire wie Blue Fish 1, 2, 3					„	52.—
„ „ new style wie Blue Horse 1, 2, 3					„	55.25
„ „ „ „ „ Gold Tiger Extra					„	49.—
Tussah Filatures 8 cocons best 1 & 2					„	37.50

Canton: Es werden andauernd große Anstrengungen gemacht, die Seide auf Umwegen zu exportieren, aber soweit ohne nennenswerten Erfolg. Ueber den Markt ist noch nichts Neues zu berichten.

New-York: Die Preise auf diesem Markte sind unverändert, da sich die Käufer sträuben die höheren Forderungen der Verkäufer zu bewilligen.

Zürich, 25. Aug. Wir haben für die Berichtswoche ein regelmäßiges Geschäft zu durchaus festen Preisen zu verzeichnen. Die Nachfrage erstrekt sich so ziemlich auf alle Kategorien asiatischer Grègen und in der Hauptsache auf disponible und bald ankommende Waren.

Japan: Bei ziemlich umfangreichen Umsätzen, hauptsächlich für Amerika, haben Yenpreise leicht angezogen, doch wird der Aufschlag durch etwas tiefern Kurs zum Teil ausgeglichen. Die heutigen Notierungen stellen sich wie folgt:

Filatures	1½	9/11	auf Lieferung	Fr.	85.—
„	1½	11/13	prompte Verschiffung	„	82.—
„	1½	13/15	„ „	„	79.—
„	No. 1	13/15	„ „	„	79.50
„	Extra Extra	13/15	weiß „ „	„	81.75
„	Extra Extra	13/15	gelb „ „	„	81.75
„	Best 1	13/15	„ „ „	„	79.50
Douppions		40/50	Verschiffung September	„	33.25
„		60/80	„ August/Sept.	„	32.50

Shanghai meldet ruhigen Markt bei im allgemeinen unveränderten Preisen.

Steam Filatures	Extra A	9/11	auf Lieferg	Fr.	96.—
„ „	Extra C	13/15-20/22	„ „	„	82.—
Shantung „	bonnes	13/15	„ „	„	77.50
Szechuen „	best	13/15	„ „	„	80.—
„ „	bonnes	13/15	„ „	„	74.—
Tsatlée red. ord. wie Blue Fish 1, 2, 3			prompt		51.50
„ „ new style wie Blue Horse 1, 2, 3,				„	55.—
„ „ „ „ „ Condor Extra und 1				„	51.50

Canton: In Canton bleibt die Lage unverändert. Dagegen scheint es möglich geworden zu sein, einige Seiden durch Küstendampfer nach Shanghai zu bringen, von wo sie nach Europa und Amerika verschifft werden sollen. Genaue Preisnotierungen, wie sich diese Seiden stellen werden, liegen noch nicht vor, aber wir hoffen nächste Woche genaueres berichten zu können. Soviel ist immerhin schon jetzt ersichtlich, daß sie nicht so billig sein werden, wie vielerorts erwartet wurde.

New-York: Bei normalem Geschäftsgang haben die Preise sich weiter etwas befestigt.

Kunstseide.

Zürich, den 22. August 1925. Die Nachfrage nach Kunstseide nimmt mit dem Ablauf der Ferienzeit zu. Sie richtet sich in erster Linie nach gröberen Nummern, doch zeigt auch die Webereibranche stetig zunehmendes Interesse für feinere Titres.

Seidenwaren.

Paris, 25. Aug. Das Geschäft auf dem hiesigen Platze war Ende Juli und anfangs August außergewöhnlich flau. Während der zweiten Hälfte dieses Monats hat sich nun die unangenehme, ruhige Lage etwas gebessert. Viele ausländische Kunden, welche ihre Ferien in einem französischen Kurort verbrachten, haben Paris auch noch einen Besuch abgestattet, um einige Geschäfte abzuschließen. Aber nicht nur die Ausländer, sondern auch französische Häuser, sei es in Paris selbst oder in der Provinz, beginnen schon ganz ordentlich mit dem Einkauf ihrer Waren. Auch hat man mit England wieder etwas zu arbeiten begonnen, und zwar hauptsächlich in Mantelstoffen. Es werden von England fast nur Gewebe aus Kunstseide mit Baumwolle gekauft, da dieselben den niedrigsten Zoll bezahlen. Die Kunden sind aber sehr wählerisch und heikel, die Nachfrage herrscht nur immer nach dem gleichen Artikel.

Die Preise sind mit 15. August wieder um 15% erhöht worden und befürchtet man weitere Steigerungen. Die Drucker haben ihren Tarif um 5—10% erhöht.

Die Hauptnachfrage besteht zurzeit immer noch nach den Crêpe de Chine, uni und bedruckt. In diesen Artikeln herrscht gegenwärtig ein großer Mangel. Man kann sich denselben nur durch die Ausführung der französischen Ware nach England erklären und sind dadurch die hiesigen Häuser in obigen Artikeln fast vollständig erschöpft. Für die Crêpe de Chine bedruckt werden mit Vorliebe kubistische Blumendessins gewählt. Erwähnenswert sind noch die Crêpe satin, Côtelé façonné (bordure 130 cms Breite). Eine vollständige Ruhe herrscht in den Côtelés (Ottomans) unis und façonnés; trotzdem besteht dafür eine große Hoffnung für den kommenden Winter und sind die Grossisten mit ordentlichem Stock versehen.

Als neues Gewebe können die „Royals" betrachtet werden; solche haben einen großen Erfolg. Sie werden hauptsächlich mit Wolle abgeschossen und erhalten dadurch einen etwas weicheren Griff und eignen sich vorteilhaft für Kleider. Bekannte Pariser Schneiderinnen haben bereits für ihre neuesten Modelle von obigem Gewebe eingekauft.

Zur Anfertigung der Hüte kommen einzig Velours Chiffon, Velvets und Satins soleil in Betracht. Von Fantasie-Artikeln, sowie schmalen Ottomans war nicht der Rede wert.

Bänder. Den Vorzug haben die Veloursbänder in allen möglichen Farben, die für die Garnitur der Hüte dienen. Im übrigen sieht man etwas Fantasiebänder mit irgend welchen Blumeneffekten oder Ombréschattierungen. O. J.

Baumwolle und Garne.

Manchester, 22. Aug. Die Baumwollpreise haben sich während der vergangenen Woche mehr oder weniger auf der gleichen Höhe gehalten, obschon vor einer Woche die Tendenz eher schwächer war. Die damals beeinflussenden Faktoren waren die bestätigte Verbesserung der amerikanischen Ernte-Aussichten und der Eindruck einer früher als gewöhnlich eintretenden Herbst-Preisdepression. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Ernteaussichten sich bedeutend gebessert haben und die National Ginner's Association, welche in der letzten Zeit sehr nahe Schätzungen veröffentlichte, voraussagt den nächsten Bureau-Bericht, welcher am 24. ds. herauskommt, mit einer Ernteschätzung von 14,000,000 Ballen. Die Ernte ist dieses Jahr auch wenige Wochen früher, sodaß der saisonmäßige Preisfall, verursacht durch die Eile der Pflanzer ihre Ware an den Mann zu bringen, jeden Tag eintreten kann. Ein anderer preisdrückender Einfluß in einem guten Erntejahr bewirken diejenigen Farmer, welche für ihre Baumwolle einen guten Preis sichern wollen, bevor das endgültige Resultat der Ernte bekannt ist. Sei es wie es wolle, die amerikanischen Interessenten für niedrige Baumwollpreise tun auf den verschiedenen Märkten ihr Möglichstes, den Glauben an eine noch größere Ernte als jetzt angenommen, zu verbreiten. Private Berichte, wie z. B. Walkins Bureau schätzt die Ernte auf 14,599,000 Ballen. Clemens Courtis & Co. auf 14,309,000 Ballen.

Die Preise anderseits haben trotz diesen Annahmen guten Widerstand gezeigt. Die Festigkeit auf der jetzigen Basis liegt hauptsächlich darin, daß die Flut der neuen Ernte-Sendungen immer noch durch die großen Nachfragen aufgenommen wird. Ferner hört man Nachrichten über erneute Trockenheit in Texas und Insektschäden in andern Distrikten, welche den Markt beeinflussen.

Die schwache Tendenz der vorhergehenden Woche war für Lancashire insofern von Schaden, als die unmittelbaren Handelsaussichten gestört wurden. Käufer zeigten sofort Zurückhaltung in der Nachfrage. Der August zählt somit auch zu den flauen Monaten dieses Jahres. Der Ausfall an Aufträgen wäre weniger stark bemerkt worden, hätte nicht Indien in der Zurückhaltung die führende Stelle eingenommen.

Manchester Tuchpreise bleiben immer noch billig, doch hat sich die Marge zwischen der schwächsten Kotierung hier und der besten Offerte aus Indien erweitert. Kleine Quantitäten in dhooties und light bleached goods konnten abgeführt werden. Auch zeigte sich eine bessere Erkundigung für white shirtings, währenddem Offerten für grey shirtings für Bombay und Calcutta gänzlich außer Frage kommen. Im Gegensatz von Indien hat sich die Handelslage für China etwas gebessert. Obschon die Streikunruhen fortbestehen, sind allseitig Aufträge eingegangen, wenn auch in sehr kleinen Quantitäten. Erwähnenswert ist ein erster bedeutender Abschluß auf Kreditbasis mit Rußland. Trotz den Kreditbedingungen waren aber die Preise sehr gedrückt. Zufriedenstellende Transaktionen sind mit verschiedenen europäischen Ländern abgeschlossen worden, währenddem von Konstantinopel gute Aussichten für den September bestehen. Die Verbesserung der dortigen Devise, sowie die Ernteaussichten tragen zu einem berechtigten Optimismus bei. Aegypten, sowie Marocco und Nordafrika haben nur kleine Lots gekauft. West- und Südafrika, zwei der besten Abnehmer dieses Jahres, zeigen zurzeit etwas weniger Kauflust als gewöhnlich. Immerhin betrachtet man dies als natürliche Marktschwankung. Die Vereinigten Staaten waren Käufer von kleineren Quantitäten Poplin und Sateens. Es besteht aber kaum Aussicht, daß die Nachfrage nach Poplin die alte Aktivität zurückerlangen wird.

Vom Garnmarkt ist nicht viel zu sagen. Notierungen in American und Egyptian sind gelegentlich fester, hingegen scheint hie und da eine etwas bessere Marge erhalten worden zu sein. Befürchtungen weiterer finanzieller Schwierigkeiten bestehen zurzeit nicht. J. L.

Liverpool, 22. Aug. Den letzten Bureaubericht mit einer Ernteschätzung von ca. 13,500,000 Ballen hat man hier nunmehr verdaut. Man erwartet aber allgemein, daß der nächste Bericht den letzten umstoßen wird. In dieser Saison speziell ist man zur Ueberzeugung gekommen, daß die zu vielen (d. h. 14-tägigen) Berichte dem Handel nur schaden können. Bis jetzt haben diese den Märkten nur Unsicherheit und demzufolge allgemeine Zurückhaltung der Käufer gebracht.

Ein Résumé der letzten täglichen Kabelberichte bestätigt, daß in einem Großteil von Texas die Ernte wieder unter Trockenheit leidet und in einigen östlichen Distrikten die boll-weevil stärker auftreten. Dagegen sind andere Teile sehr zufriedenstellend bis vollkommen.

Der starke Verbrauch der letzten Saison läßt es außer Zweifel, daß für dieses Jahr eine große Ernte absolut notwendig ist. Die Verbrauchsziffern pro Juli der Vereinigten Staaten lauten 484,000 Ballen gegenüber 347 000 Ballen im Juli letzten Jahres. Trotz dem Uebertrag auf neue Saison sind die Nachfragen eher noch gesteigert und nach den kürzlichen Vorgängen auf den verschiedenen Märkten zu schließen, wird die jetzige Basis von zirka 12½ d per Pfund nicht als teuer erachtet.

Einige Notierungen in American Futures:

29. Juli		12. August	22. August
13.39	August	12.57	12.77
13.21	September	12.45	12.56
13.05	November	12.29	12.34
13.08	Januar	12.32	12.39

J. L.

Zürich, 25. Aug. (Mitgeteilt von der Firma Obrist & Braendlin, Handel in Baumwollgarnen ,Zürich.) Die Schlechtwetterperiode, die in der zweiten Hälfte des Vormonats die August-Kontraktnotierungen für Louisiana auf 25 Cts. hob — diejenige des Dezembers sogar auf 25.50 — fand erst in der letzten Juliwoche ein Ende. Der Monat August selbst war bisher eine Folge günstiger Erntestands-Nachrichten, besonders war die Witterung auch in Texas und Oklahoma in den Baumwollkulturen günstig. Seit dem offiziellen Bericht des Bureau of Agriculture in Washington, das den Durchschnittsstand der Ernte vom 1. August auf 65,6% gegen 70% im Juli und 67,4% im Vorjahr, die voraussichtliche Ernte auf 13,566,000 Ballen gegen 13,588,000 Ballen am 15. Juli und 13,618,751 zu gleicher Zeit des Vorjahres schätzte, sind eine Reihe weiterer günstiger Witterungsberichte herausgekommen, die mit einer mutmaßlichen Ernte von 14 Millionen rechnen.

New-York notierte:

	Cents per lb.	Kontrakt
27. Juli	25.—	August
1. August	23.80	„
8. „	23.58	„
15. „	23.10	„
24. „	23.—	„

Die Preise für Louisiana-Garne gingen entsprechend zurück, was die Grobweberei, die etwelche Besserung in der Geschäftslage spürt, zur teilweisen Deckung ihres zurückgehaltenen Bedarfes veranlaßte. Auch einige Meinungskäufe dürften getätigt worden sein.

Man notierte für

	No. 20/1	40/1 roh
Ende Juli	Fr. 5.10/5.20	5.90/6.— ca. Fr. per kg
Anfangs August	„ 5.—/5.10	5.80/5.90 „ „ „ „
15. August	„ 4.95/5.05	5.75/5.85 „ „ „ „
24. „	„ 4.90/5.—	5.70/5.80 „ „ „ „

Neue Ernte notierte 10—15 Cts. billiger.

Die Baisse der amerikanischen Baumwolle wirkte sich auch auf den Alexandriner Markt aus, dessen wesentliches Ereignis die längst erwartete Senkung der Novemberposition in Sakellaridis-Kontrakt bildet. Die ersten Verschiffungen in Uppers haben bereits begonnen.

Alexandrien notierte: (in Talaris)

neue Ernte	Sakellaridis	Kontrakt	Ashmouni	Kontrakt
Ende Juli	47.12	November	32.45	Oktober
7. August	46.48	November	32.12	Oktober
14. „	44.65	November	31.18	Oktober
24. „	43.55	November	30.85	Oktober

In Macogarnen sind der Baisse des Rohstoffes entsprechend weitere Preisreduktionen vorgenommen worden. Man hörte von vereinzelten Meinungskäufen in neuer Ernte, insonderlich hat die Tricotgarn-Spinnerei bereits Aufträge bis ins 1. Quartal 1926 hinaus erhalten.

Man notierte für August/September-Lieferung:

	Maco cardiert		Maco peigniert	
	ca Fr. per kg			
	No. 40/1	60/1	40/1	60/1 fach, roh
Ende Juli	7.20/7.40	8.—/8.20	8.10/8.30	8.80/9.10
7. August	7.15/7.35	7.95/8.15	8.—/8.30	8.80/9.10
14. „	7.10/7.30	7.90/8.10	7.80/8.10	8.60/8.90
24. „	7.—/7.10	7.80/7.90	7.80/8.10	8.60/8.90

Neue Ernte Oktober/November-Lieferung wird noch 20—30 Cts. billiger offeriert.

	Sakellaridis peigniert	
	No. 80/1	100/1 fach, roh
Ende Juli	12.20/12.70	13.50/14.—
7. August	12.—/12.50	13.30/13 80
14. „	12.—/12.50	13.30/13.80
24. „	12.—/12.50	13.30/13.80

Neue Ernte wird Basis No. 80/1 zu ca. Fr. 11. 50/12.— per kg ab November/Dezember offeriert.

Zwirne:

	Maco cardiert		Maco peigniert		Sakell. cardiert	
	ca. Fr. per Bündel à 10 lbs.					
	No. 40/2	60/2	40/2	60/2	80/2	100/2 fach gasiert soft
Ende Juli	42.—	46.—	50.—	54.—	62.—	76.—
7. August	41.50	45.50	48.50	52.50	61.—	75.—
14. „	41.—	45.—	48.—	52.—	60.—	74.—
24. „	40.—	44.—	47.50	51.50	59.—	73.—

	Aegyptisch peigniert		Sakell. peigniert	
	ca. Fr. per Bündel à 10 lbs.			
	No. 80/2	100/2	80/2	100/2 fach gasiert, sof
Ende Juli	64.—	79.—	72.—	81.—
7. August	62.—	77.—	71.—	80.—
14. „	62.—	77.—	71.—	80.—
24. „	61.—	77.—	71.—	80.—

Der Gang der Zwirnerei und Strickerei hat noch wenig Besserung erfahren, ebenso dauern die Betriebseinschränkungen in der Baumwoll-Feinweberei weiter an. Immerhin hat die letztere im Berichtsmonat teilweise erhebliche Aufträge erhalten, die allerdings vorläufig wohl nur in ihren Lagern bemerkbar werdne.

PS. Laut Bericht vom 24. August schätzt das Bureau of Agriculture den allgemeinen Durchschnittsstand bis 15. August auf 62% und die voraussichtliche Ernte auf 13,990,000 Ballen. Censusbericht: bis 15. August wurden 578,000 Ballen entkörnt, gegen 159,000 Ballen bis 1. August und 148,600 Ballen im Vorjahr.

Messe- und Ausstellungswesen

Exposition des Arts décoratifs, Paris.

Die Modekunst.

Ein grandioses Werk ist geschaffen, die Weltausstellung von 1900 in noch größerem Maße wiederholt. Auf einem Flächenraum von 30 Hektar ist mitten im Herzen von Paris an beiden Ufern der Seine eine zweite Stadt entstanden, weiß von Marmor, farbenreich an Gärten, spiegelnd von Wasserbecken, geraden Straßen, hunderten Pavillons, kleinen und großen Palästen, mit mächtigen Türmen, die wie urzeitliche Riesenblöcke aufragen, mit Brücken und modernsten Verkehrsmitteln, sodaß man die meisten Ausstellungsräume auch fahrend visitieren kann: ein Wunder der Technik in neuzeitlichem, noch nicht gesehenem Stil, eingeschlossen von einer von 15 mächtigen Toren durchbrochenen Mauer.

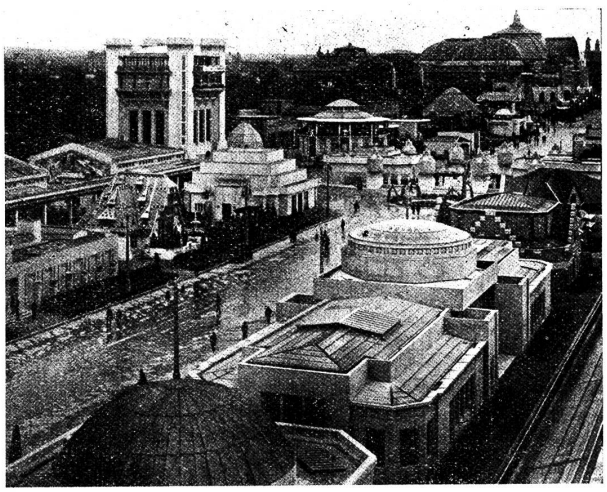
Wenn man durch die Porte Honneur in dieses Paradies im Häusermeer eingeht, befindet man sich in der Nähe des Grand-Palais, das der Exposition angeschlossen ist, und der Alexanderbrücke, die mit Kiosken besetzt zur Ausstellungsstraße umgewandelt ist. Da hat sich Belgien einen Palast gebaut, hier Italien, dort steht der monumentale Bau Groß-Britanniens, der allein 60,000 Pfund gekostet haben soll. Großbritannien hat einen Teil von Wembley nach Paris geschafft. Wembley wurde übrigens nie als Konkurrenzunternehmen angesehen, denn es zeigt lediglich die Größe des britischen Imperiums, während Paris einer Welt dient.

Von der Alexanderbrücke sieht man auf das bunte Gewimmel auf der Seine herab, das am Abend erst so überaus lebhaft wird. Rechts und links sind an den Utern Prunkschiffe verankert: Restaurants, Kaffeehäuser, Tanzsalons, alle mit Guirlanden und Fähnchen geschmückt und bunt bemalt. Stilvoll liegen am linken Ufer nahe der Alexanderbrücke hintereinander drei Schiffe, über die zur Gänze eine Zwergbaumallee führt; wir lesen die Namen der Schiffe: Orgie, die Liebe, das Entzücken. Und wir erfahren, daß hier der Schneiderkönig Poiret drei Vergnügungslokale geschaffen hat, in denen man Kaffee trinken, tanzen und speisen kann.

Am Abend, wenn der Westwind vom Meere Kühlung bringt, wird die Exposition zum Babel. Alle Sprachen der Welt umschwirren den Besucher; auf schmalen Kanälen gondelt man bei Lampions à la Venedig, von der Negerstadt her tönt der schwere Gong, im arabischen Viertel sitzt man auf Polstern bei Kaffee und Pfeife vor Tänzerinnen, in gespenstischem Schatten huschen bezopfte Gestalten vorüber, auf der andern Seite der Seine tanzen Slawen und Russen Nationaltänze und zur Musik einer englischen Jazzbandkapelle stampfen modernste Gentlemans den spiegelnden Parkettboden.

Wenn die Nacht gänzlich hereinbricht, dann wird diese Stadt toll und draußen jubelt ganz Paris über das immer neue Schauspiel. Abertausende unter den Brücken angebrachte Lampen bringen das Wasser zu schimmerndem Reflex; aus der Mitte der Seine steigen hohe Leuchtfontainen zum Himmel, der nahe Eiffelturm schreibt wie eine in Flammen getauchte Riesenfeder den Namen des Autokönigs Citroen an den Nachthimmel und wirft seine alle 45 Sekunden in den Farben wechselnden Strahlenbündel bis in die fernsten Vororte von Paris. Die ganze Stadt aber leuchtet auf, jede Nacht ist der Himmel blutrot und der Fremde staunt über den Reichtum, der ihm stündlich auf allen Wegen vor Augen tritt.

Grandios wie die äußere Anlage ist auch das Innere. Das Beste und Kostbarste, was 21 Staaten im Kunstgewerbe schaffen konnten, liegt vor dem staunenden Blick ausgebreitet und der festliche Rahmen verfehlt nicht, die Wirkung noch zu erhöhen.



Daß Paris als Gastgeberin der französischesten aller Künste, der Pariser Mode, ein würdiges Heim bereiten würde, war klar Es wählte das fürstliche Grand-Palais mit seinen immensen Sälen und seiner Tradition und baute dem vornehmen Gast noch ein kleines Schlößchen in der Nähe: den Pavillon de l'Elégance.

Betritt man das Grand-Palais durch das Haupttor, so muß man erst die monumentale Ehrentreppe im Innern passieren, ehe man zu den Modesälen gelangt.

In einem hohen Raum von gewaltiger Ausdehnung ist eine große Versammlung von etwa sechshundert Personen. Einige sitzen, einige stehen, andere wieder steigen Stufen empor, man weicht aus, stößt an, entschuldigt sich, manche geben Antwort, viele nicht, man wundert sich, sieht genauer hin und stellt zur Ueberraschung fest, daß hier mindestens die Hälfte lebenswahre Mannequins sind, so täuschend, so menschenähnlich, daß man in weiterer Folge immer wieder die Verwunderung und das Lächeln auf den Gesichtern der andern sieht. Das ist der Triumph der Mannequinfabrikanten Siegel & Stockmann und Pierre Imans. Kein modernes großes Warenhaus kann in Zukunft ohne den reinen Publikumserfolg dieser Mannequins sein.

Ein oberflächlicher Blick belehrt: jedes Stück ein Vermögen, denn die Abendtoilette und der Pelz des Mannequins sind exquisite Schaustücke.

Da ist Poiret mit einem lachsroten Crêpe Georgettekleid, dessen oberer Teil mit Säumchenreihen geziert ist und dessen unterer Teil aus 20 Reihen kleinerer Volants besteht. Unter den kurzen Aermeln laufen seitlich kleine, mit gelbem Stoff überzogene Knöpfe bis zum Saum des Kleides.

Da ist Béchoff mit einem prachtvollen Abendcâpe aus violettem Samt, dessen Kragen mit Edelmarder verbrämt ist; auch in der Mitte des Câpes erscheinen wagrechte Streifen von Edelmarder.

Jean Patou zeigt ein Kleid aus lachsrotem Crêpe mit seitlich angesetzter Tunik. In der Mitte der oberen Partie des Kleides läuft ein breiter Spitzeneinsatz auch um die Tunik. Der

ovale Halsausschnitt trägt eine seitliche Schleife aus gleichem Crêpe.

Felix Dupouy bringt ein Kleid aus taubengrauem Crêpe Georgette mit langer, vorn geteilter Tunik und weiten, auseinanderfallenden, reich bestickten Aermeln. Mit Ausnahme der Tunik ist das ganze Kleid plissiert. Ein breiter, blauer Seidengürtel, vorn mit Schnalle und Oesen, hebt die Toilette noch besonders.

Von Plangon sehen wir ein glattes Kleid aus gebatiktem Crêpe Georgette, darüber eine weite, lose Jacke, eine Art Ueberwurf, aus grauem Crêpe Georgette.

Da ist Jeanne Lanvin mit einer richtigen, rosenbenähten Krinoline aus rosa Seidenetamin auf Messingdrahtgestell.

Blondell bringt einen Pelzmantel aus Vison, dessen Felle in Halbkreisen gesetzt sind, die das Goldbrokatfutter durchschimmern lassen. Das ist die neue Form der für Edelpelze aus der Mode gekommenen Goldfärbung.

In diesem festlichen Saal gibt es fast nur echte Pelze.

Ein prächtiges Hermelincâpe von Heinemeyer hat einen neuartigen Kragen, der nichts anderes ist als eine dreieckige Verlängerung des Schulterblattes und der sich nur seitlich am Halse anschließt. In der Kleidermode kannte man vor Jahren eine ähnliche Façon „Maria Stuart". Dieser Kragen erhöht sich kaum drei Finger breit. Der ganze Saum des Câpes ist mit Rotfuchs verbrämt.

Fuchs ist die große Mode des Herbstes. Wunderschön ist bei Patou ein Abendcâpe aus rubinrotem Samt mit breiter Blaufuchsgarnitur und Blaufuchsspangen als Verschluß.

Das auch auf der Alexanderbrücke ausstellende Pelzhaus Max bringt unter vielen Modellen einen Mantel aus Petit-Gris oder grauem Eichhörnchen, dessen Felle so angeordnet sind, daß sie Muster bilden: Dreiecke, Quadrate, kubistische Motive usw. Derselbe Kragen wie bei Heinemeyer. Ferner ein Hermelincâpe mit drei Zickzackblenden aus weißer Seide, die mit Perlmutterschuppen übernäht ist.

Sehr hübsch ist bei Dolat ein Sealmantel, der unten durch seitlich eingesetzte Hohlfalten ein wenig glockig gemacht und mit Chinchilla verbrämt ist. Seitlich sind über den Hohlfalten schiefe Chinchillaspangen als Garnitur angebracht.

Außer dem Marie Stuartkragen sieht man auch den Rollkragen, eine niedrige, mäßig breite Rolle, die das Gesicht vollständig freiläßt und sich nach unten in einem spitzen Revers fortsetzt.

Den Reichtum an Modellen zu fassen, ist man selbst bei wiederholten Besuchen außerstande.

In Nebensälen ist dann außer der Herrenmode auch das ganze „Zubehör" untergebracht: Schuhe, Hüte, Handschuhe, herrliche Strümpfe, blumengestickt, goldgestreift, aus hauchdünnen, mehrfach durchbrochenen Geweben.

Wir verlassen das Grand-Palais, denn schon lockt die zweite, vielleicht noch größere Modeattraktion; der Pavillon de l'Elégance. Vier große Modeateliers: Caillot, Jenny, Lanvin und Wörth, sowie ein Juwelier, Cartier, haben diesen kleinen, feenhaften Palast aus eigener Initiative erbauen lassen und unübertrefflich fürstlich ausgestattet. Gegen das Interieur in diesem „Pavillon" verschwindet der Prunk des Grand-Palais. Schwere Teppiche, eine fabelhaft stimmungsvolle Beleuchtung, eigenartige Vorhänge, machen den Pavillon zu einem Tempel der Mysterien. Hier blitzt eine Gestalt auf, die gerade noch den Mantel umlegt, ehe sie zur Soirée geht, dort wieder drehen sich vier Tänzerinnen im Kreise, eine Braut schreitet zum Altare, in einem Boudoir von schier unglaublichem Luxus empfängt die Dame die vertraute Freundin, da gibt es große Gesellschaft im Saale, alles blitzt von Geschmeide, Gold und Juwelen.

Die drei Schwestern Callot sind im extremen Orient zu Hause; in tausend und einem Thema auf beige, elfenbein und blau erscheinen chinesische und japanische Muster auf Seide. Jenny, deren Atelier von den mondänen und eleganten Südamerikanerinnen aufgesucht wird, ist die Erfinderin der Nuance „bois de rose", auch „rose Jenny" genannt. Ballkleider, ganz aus Spitzen bestehend, beweisen ihre Kunst. Lanvin kennen wir schon; sie macht Stilkleider und ist bei der Pompadour ebenso zu Hause wie in der Zeit um 1830. Im Vorübergehen erhascht der Blick eine wundervoll violette Krinoline mit einer schwarzen Riesenmasche. Weitergehen, Weitergehen, heißt es. Kein Modell darf bis zur Kopierschärfe aufgenommen werden. Was nicht hindert, daß ein und dieselben Besucher stundenlang den gleichen Weg machen und die ganze Exposition des Arts décoratifs voll von Kopisten ist.

Wörth macht die großen Hochzeitstoiletten und die Kleider à la Byzanz und Theodora.

Das Haus Rodier aber mit seinen schönen Geweben, mit den schon weltberühmten Kashastoffen, und tausend bemusterten Seiden, ermöglicht allen diesen Künstlern ihre geschmackveredelnde Arbeit.

Im Pavillon de l'Elégance ist auch eine Handschuhvitrine. Rosa Glacé mit beiderseits abstehenden rosa Reiherfedern, Handschuhe, zusammengesetzt aus kleinen Federn, Handschuhe mit Goldmonogramm auf der umgeschlagenen Manschette, Handschuhe mit Perlen übersät ... unerhörter Reichtum, der mehr oder weniger auch in den Palästen der andern Staaten wiederkehrt.

„Diese Ausstellung wird sein zur Ehre der Menschheit!" Zu einer Zeit, wo fast nur ein Gerippe vorhanden war, sprach Frankreichs Präsident diese Worte. Heute sind sie wahr und noch immer ist die Ausstellung nicht ganz vollendet.

Die einzelnen großen Modewarenhäuser von Paris haben sich eigene Pavillons gebaut, wo sie eine Auswahl im kleinen vorführen. Noch ist nicht alles fertig. Das Vorhandene in zwei Wochen, in einem Monat durchzusehen, ist ebenso unmöglich wie in der zum Ersticken vollen Untergrundbahn eine Krinoline.

Die italienische Seidenausstellung 1926. Italien versäumt neuerdings keine Gelegenheit, um seine blühende Seidenindustrie in das Gedächtnis der Welt zu rufen. Auf dem amerikanischen Markte sucht Italien mit aller Macht die japanische Konkurrenz zu schlagen. Auf dem im November 1924 abgehaltenen Seidenkongreß in Varese wurde beschlossen, den italienischen Seidenspinnereien mehr als bisher zu ermöglichen, jede technische Neuerung sofort sich nutzbar machen zu können, sowohl nach der chemischen als auch nach der mechanischen Seite. Die im Jahre 1926 stattfindende große italienische National-Seidenausstellung soll nach dem Willen der Italiener der Welt ein vollkommenes Bild der heutigen Leistungsfähigkeit der italienischen Seidenfabriken zeigen. L. N.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Schweizerische Versuchsanstalt St. Gallen.

Abteilung I. Textilindustrie.

54. Vierteljahresbericht vom 1. April bis 30. Juni 1925.

Physikalische, mikroskopische und chemische Untersuchungen	Woll-, Baumwoll- und Lein'webereien, Tuchfabriken, Wirkerei, Seide, Kommiss. Firmen	Spinnereien und Zwirnereien	Stickerei- und Rideaux-Fabrikation	Bleicherei, Färberei, Appretur, Waschanstalt, Druckerei, Diverse	TOTAL
Nummer-Bestimmung von Baumwoll-, Woll- und Seidengarnen	34	19	4	3	60
Reissfestigkeit und Dehnung	16	10	2	2	30
Drehung von Garnen	65	15	14	10	104
Handelsgewicht	16	33	—	3	52
Stapel-Länge	—	1	—	—	1
Gewebe- Messungen	206	8	18	42	276
Gewebe- Garn-Nummer	106	6	8	8	128
Gewebe- Reissfestigkeit	57	6	—	52	115
Diverse physikalische Untersuchungen	191	50	24	56	321
Mikroskopische Untersuchungen	35	6	6	10	57
Chemische Untersuchungen	410	89	74	386	959
	1138	243	150	572	2103
Vorhergehendes Quartal	1123	268	228	952	2571

Physikalische Aufträge	156	I. Quartal 1925	198
Chemische Aufträge	70	I. Quartal 1925	83

Textilfachschule in Budapest. In Budapest ist eine staatliche ungarische Textilfachschule errichtet worden. Als Leiter der Schule wurde Prof. Wilh. Bergmann ernannt.

Ehrenvolle Berufung. Herr G. Steiner, Fachlehrer für Technologie und mechanische Weberei an der Webschule Wattwil, hat vor kurzem einen Ruf als Generaldirektor einer der größten Baumwollwebereien Italiens erhalten. Herr Steiner hat den Ruf angenommen. Wir wünschen ihm zu seiner neuen Stellung viel Glück und Erfolg, bedauern aber anderseits, daß diese hervorragende Lehrkraft der Webschule Wattwil nicht erhalten bleiben konnte.

Personelles

† Alfred Hoffmann

Präsident der Zürcherischen Seidenwebschule.

Am 25. August ist Alfred Hoffmann nach langer und schwerer Krankheit dahingegangen. Als Direktor der Mechan. Seidenweberei Rüti, deren Leitung er vor 40 Jahren unter schwierigen Verhältnissen übernommen hatte, genoß er den Ruf eines energischen, zielbewußten und erfolgreichen Industriellen und Kaufmannes.

An dieser Stelle sei jedoch in erster Linie der großen und unermüdlichen Verdienste gedacht, die sich der Verstorbene um die Zürcherische Seidenwebschule erworben hat. Im Jahr 1898 wurde er als Vertreter des Stadtrates in die Aufsichtskommission der Anstalt abgeordnet und 1912 übernahm er als Nachfolger des verstorbenen Herrn Nationalrates J. J. Abegg, das verantwortungsvolle Amt des Präsidenten. In dieser langen Zeit war Herr Hoffmann der Direktion und Lehrerschaft der Schule nicht nur ein wohlwollender Vorgesetzter und Berater, sondern er brachte auch allen Fragen, die mit dem Unterricht und mit der Verwaltung der Schule zusammenhängen, stets großes Verständnis und warme Anteilnahme entgegen. Besonders hervorgehoben sei die von ihm durchgeführte Reorganisation des Lehrplanes und seine Bemühungen, der Anstalt tüchtige Lehrkräfte zu sichern.

Ein bleibendes Denkmal hat sich Herr Hoffmann durch die Schaffung des Pensions-Fonds der Seidenwebschule errichtet. Im Jahr 1918 hat seine Firma durch die Schenkung einer bedeutenden Summe, den Grundstock zu dieser Stiftung gelegt.

Neben der Tätigkeit, die Herr Hoffmann in so weitgehender und uneigennütziger Weise der Webschule widmete, fand er noch Zeit, sich auch in anderer Weise der allgemeinen Interessen der Seidenindustrie zur Verfügung zu stellen. So war er während vielen Jahren ein angesehenes Mitglied des Schiedsgerichtes für den Handel in Seidenstoffen und er hat ferner als Mitglied des Vorstandes der Finanz-Genossenschaft für die Ausfuhr schweizerischer Seidenwaren mitgeholfen, in den Kriegszeiten eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe durchzuführen. Eine wichtige und seinem Organisationstalent besonders zusagende Arbeit hat Herr Hoffmann endlich als Vorsitzender der Fabrikantengruppen übernommen, die sich an der Weltausstellung in Paris im Jahr 1900 und an der schweizerischen Landesausstellung in Bern im Jahr 1914 beteiligten. Das Vertrauen, das ihm seine Kollegen auch in dieser Beziehung entgegenbrachten, hat Herr Hoffmann in glänzender Weise gerechtfertigt und der Erfolg, den die schweizerische Seidenstoffweberei in Paris und Bern davongetragen hat, ist zum guten Teil der von ihm entwickelten Initiative und seinem Geschick für die Durchführung von Veranstaltungen solcher Art zu verdanken.

Herr Hoffmann hinterläßt den Ruf eines hervorragenden und großzügigen Mannes und sein Andenken wird in den Kreisen der schweizerischen Seidenindustrie in Ehren gehalten werden.

n.

Todesanzeige

Wir machen Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß am Dienstag, den 25. Aug. a. c.

Herr

Alfred Colsman

ehemaliger Schüler des Kurses 1924/25 an den Folgen einer Blinddarmentzündung plötzlich gestorben ist.

Wir werden dem Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren.

2498 Zürcherische Seidenwebschule.

Hans Spörri †. Am 24. August starb nach kurzer, schwerer Krankheit, Herr Hans Spörri in Zürich 7. Der Verstorbene, welcher vor kurzem noch den I. Teil seiner Lebenserinnerungen herausgegeben hatte, war in den Kreisen der zürcherischen Seidenindustrie unter dem Namen „Yokohama-Spörri" allgemein bekannt und sehr geachtet gewesen.

Patent-Berichte

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Schweiz.

Kl. 19 c. Nr. 111327. Antriebsvorrichtung für Schnurtrommeln von Spinn-, Zwirn-, Spul- und ähnlichen Maschinen. John Hetherington & Sons, Ltd. Vulcan Works, Pollard Street, Ancoats, Manchester.

Cl. 21 c, n° 111328. Mécanisme de commande des boîtes de métiers à Lisser. Fumat Frères, 8 rue Bronnel, Lyon.

Kl. 21 c, Nr. 111329. Vorrichtung zum Herausziehen der anfänglich vorstehenden Fadenenden von Schußspulen nach ihrem Einsetzen in den Webschützen eines Webstuhles mit automatischer Spulenauswechslung. Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, Rüti (Zch.).

Kl. 18 a, Nr. 111758. Verfahren zum Schützen von auf Spulen aufgespulter Kunstseide, künstlichem Roßhaar, künstlichen Bändchen und dergl. bei ihrer Nachbehandlung. Dr. Adolf Kämpf, Premnitz. Deutschland.

Kl. 19 d, Nr. 111759. Kötzerspulmaschine. W. Schlafhorst & Co., Maschinenfabrik München-Gladbach. Deutschland.

Kl. 19 d, Nr. 111761. Spulmaschine. Jean Kappeler und Walter Hirt, Mellingen, Aargau.

Kl. 21 c, Nr. 111762. Mechanischer Webstuhl. Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, Rüti (Zch.).

Kl. 21 c, Nr. 111763. Weblade. Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, Rüti (Zch.).

Kl. 21 g, Nr. 111766. Kettenfäden-Einziehmaschine. Zellweger A.-G., Uster (Zch.).

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 14. Spezialbureau für Erfindungsangelegenheiten.)

Deutschland.

Angemeldete Patente.

76 d, 6. D. 46828. Albert Daut, Chemnitz, Guttenbergstr. 22. Fadenführerantrieb für Kreuzspulmaschinen.

76 c, 13. K. 89023. Johann Jakob Keyser, Aarau, Schweiz; Kupplung und Lagerung für die Antriebswellen von Spinn-, Zwirn- und anderen Spindeln.

86 e, 27. M. 86191. Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, Rüti, Schweiz: Mechanischer Webstuhl mit mehrteiliger Lade.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

KURSE

über Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schaftgewebe.

Wie jedes Jahr, werden wir Kurse bei genügender Beteiligung durchführen:

1. Kurs in Zürich.
2. Kurs in Wetzikon.

Beginn der Kurse: in der zweiten Hälfte Oktober.
Kursdauer: ca. 60 Stunden.
Anmeldungen: bei Unterzeichnetem bis 22. September, wo auch die Anmeldeformulare zu beziehen sind.
Kursgeld Fr. 40.—.
Haftgeld Fr. 10.—.

Die Kursteilnehmer haben dem Verein ehemaliger Seidenwebschüler und A. d. S. beizutreten.

Der Präsident der Unterrichtskommission:
Paul Nieß, Pestalozzistr. 35, Zürich 7.

Stellen-Gesuche.

28) **Junger Mann,** ehemaliger Seidenwebschüler, mit mehrjähriger Praxis als Ferggstuben-Angestellter, Disponent, Verifikator; Erfahrung in der Stückfärberei, sucht Stellung als Disponent oder Ferggstubenleiter, im In- oder Ausland.

31) **Junger, strebsamer Mann,** mit Webschulbildung, mit der Stoffkontrolle und allen Ferggstubenarbeiten vertraut, sucht Stellung als Hilfsdisponent oder Stoffkontrolleur.

32) **Junger, tüchtiger Mann,** Absolvent der Zürch. Seidenwebschule, sucht Stellung als Hilfsdisponent oder auf Ferggstube; In- oder Ausland. Eintritt könnte sofort erfolgen.

36) **Ehemaliger Seidenwebschüler,** junger Mann mit Praxis als Hilfswebermeister und Hilfsdisponent, sucht anderweitig Stellung als Hilfsdisponent oder Tuchschauer. Ausland bevorzugt.

37) **Junger Disponent** und Stoffkontrolleur, ehemaliger Seidenwebschüler, mit sämtlichen Ferggstubenarbeiten vertraut, in stückgefärbten Artikeln gut versiert, sucht anderweitige Stellung im In- oder Ausland.

38) **Junger, strebsamer Mann** mit Webschulbildung, dreijähriger kaufmännischer Lehre, guten Kenntnissen der französischen und englischen Sprache, sucht Stellung in Verkaufs- oder Dispositionsbureau im In- oder Ausland.

39) **Kaufmännischer Volontär,** technische Maturität, Seidenwebschule, perfekt deutsch, französisch, englisch und holländisch, sucht Stellung auf November. Ausland bevorzugt.

40) **Junger, tüchtiger Mann,** mit guten Kenntnissen der französischen Sprache, Absolvent der Zürcherischen Seidenwebschule, sucht Stellung als Hilfsdisponent oder für Ferggstubenarbeiten in der Schweiz oder Deutschland. Eintritt könnte sofort erfolgen.

Zur gefl. Beachtung. Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlungsdienst sind an Rob. Honold, Friedheimstr. 14, Oerlikon b. Zürich zu richten.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden.) Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

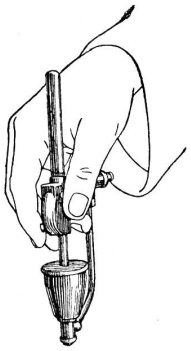
Diastafor
zur Entappretierung, Entschlichtung und Entgummierung
bewährt sich auch hervorragend zur Bereitung aller Schlichten, Druckverdickungen, Appreturmassen aus Kartoffelmehl. Rezepte kostenlos.
Keine Auflagerung!
Keine Verschleierung der Farben!
Dr. A. Wander A.-G.
BERN
Alleinverkauf f. d. Schweiz:
Alfred Hindermann
Zürich 1
Postfach Hauptbahnhof

Treibriemen
in Leder und Balata
Selfactor-Riemen
Schlagriemen etc.
Technische Leder
Gut & Co., Zürich
Riemenfabrik

Zettel-Karton
Fabrikat Gebr. Tschudi, Luchsingen
Fritz Blumer, Linthal

Inserieren bringt Erfolg!

Farbspritzanlagen und Apparate
- nach neuen Patenten -



Zum Dekorieren

Das Neueste: 2376
Dreifarbenspritzapparat
A. Specken, Zürich 7
Böcklinstr. 16 Tel. Hott. 29.53

Schaf-Felle
mit steifer Wolle. 2402
Fritz Blumer, Linthal

Alfred Hindermann
Chemische Produkte
Zürich 1
Spezialitäten zur Verwendung in der Textilindustrie für Seide, Baumwolle, Wolle etc., wie
Gummi - Glycerin
Stärkeprodukte
Diastafor
Anilinfarben
Schwefel
u. and. Rohstoffe sowie Hilfsprodukte 2213

Baumwoll-Garne od. Tuche
Manchester Agent, 12 Jahre Baumwollbörse-Erfahrung, **übernimmt Kaufs- oder Verkaufs-Agentur** für angesehene Firma. Zuschriften an **Z. Y. 892, c/o Deacons,** Fenchurch-Avenue, **London.** 2496

Kartothek-Karten
Lohntabellen
Formulare
in sauberer Ausführung erstellt
Buchdruckerei Paul Heß
Zürich 1 • Schifflände 22

Gebrauchter, jedoch tadellos erhaltener
Kammern-Schnelltrocken-Apparat
zu verkaufen. Anfragen erbeten unter Chiffre T 2489 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Z'hof.

Aus Liquidation zu verkaufen:
2 Kurbelmaschinen für **Schnur-** und **Kettenstich, Ia. Strickwolle,** 16 3fach marine, wasch- u. schweißecht per Kg. Fr. 12.—. Ia. schwere Qualität. **Wolltricot** dunkelgrau für Knabenhosen. **Postfach 695, St. Gallen.** 2492

Heine-Zentrifugen

Gebr. Heine

Größtes Werk Europa's zum ausschließlichen Bau von Zentrifugen

Viersen - S. 63

Rheinland

Gegründet 1887

Telegramm-Adresse:
„CENTRIFUGE"

☆

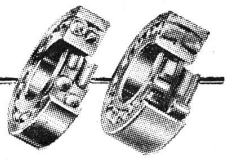
Achten Sie bitte genau auf unsere Firma!

Die Schmierungsarbeit verringert von 100 Arbeitsstunden auf —— 8.....

Ein Industrieunternehmen, das seine Gleitlager durch SKF-Lager ersetzte, fand, dass die Schmierungsarbeit von 100 Stunden auf 8 Stunden jährlich reduziert wurde. Die SKF-Lager brauchen nur gelegentlich geschmiert zu werden.

Die Erklärung hierfür liegt in der Konstruktion des SKF-Transmissionslagers.

Das SKF-Lager aus schwedischem Stahl wird geschützt durch ein dichtes Lagergehäuse mit grossem Raum für das Schmiermaterial



AKTIENGESELLSCHAFT
SKF-KUGELLAGER - ZÜRICH
Sihlstraße 1 - Tel. S. 43.30